

Pofener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.80 zt., bei Postbezug monatlich 4.89 zt., vierteljährlich 13.16 zt., unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmf. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Aleja Warsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanweisung: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zug.: Concordia Sp. Ate.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentgeltlicher Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Warsz. Piłsudskiego 25. Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zug.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 5. Juli 1935

Nr. 151

Ostpakt im Vordergrund?

Der Berliner Besuch des Außenministers Beck

Der „Dziennik Poznański“ läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten berichten: „Die Berliner politischen Kreise sind der Ansicht, daß einer der wichtigsten Gegenstände bei den deutsch-polnischen Unterredungen der Ostpakt sein werde, der im Zusammenhang mit dem letzten Besuch Minister Edens in Paris und mit einer gewissen Verväglichung der von England im Gegensatz zu Frankreich angewandten Verhandlungsmethoden wieder aktuell geworden ist.“

Außerdem werde Minister Beck während seiner Unterredungen mit Reichskanzler Hitler neben den deutsch-polnischen Fragen auch die laufenden Angelegenheiten der europäischen Politik berühren.

Große Bedeutung messen die Berliner Kreise der unmittelbaren Fühlungnahme zwischen Beck und Hitler bei. Die Berliner politischen Kreise erklären, daß diese Tatsache weitgehende Folgen nach sich ziehen könne.“

Sämtliche polnischen Blätter berichten in großer Aufmerksamkeit und Ausführlichkeit über den Aufenthalt Minister Becks in Berlin und unterstreichen dabei die Herzlichkeit, die alle Empfänge und Gespräche ausgezeichnet habe.

Der der Regierung nahestehende „Dziennik Poznański“ erklärt, daß der Berliner Besuch Becks jeglicher Anzeichen einer Sensation entbehre. Man müsse ihn als

einen weiteren konsequenten Schritt auf dem durch die bekannte deutsch-polnische Erklärung gezeichneten Wege

bezeichnen. Es sei selbstverständlich, daß Beck nach den Besuchen Görings und Giebbels in Polen einen Gegenbesuch abstatte. Bei den gegenwärtigen deutsch-polnischen Beziehungen seien diese Besuche nicht verwunderlich, da die polnische Außenpolitik, die konsequente eine Verwirklichung der wahren Friedensgrundzüge anstrebe, aufrichtig jede zur Einmütigkeit und zur internationalen Zusammenarbeit ausgeübte Hand ergreife.

Das Blatt schreibt dann weiter: „Das Kräftegefühl vermittelt Ruhe und Konsequenz im Handeln. Das sehen wir in den letzten Jahren auf allen Gebieten der polnischen Außenpolitik. Minister Beck vertritt unzweifelhaft in dieser Beziehung unter allen seinen europäischen Kollegen die stärksten Kräfte. Es stellt sich heraus, daß gerade die größten praktischen Erfolge auf diesem so materialistischen Gebiet, wie es die internationalen diplomatischen Auseinandersetzungen darstellen, die polnische Außenpolitik durch ihre unbeirrbareren und moralischen Grundsätze erzielt.“

In den polnisch-deutschen Beziehungen haben wir, die wir den starken Patriotismus und das Übermaß an staatlichen Anstrengungen des Hitlerlagers achten, die Anerkennung des polnischen nationalen Wertes in den Augen der deutschen öffentlichen Meinung erlangt, die noch vor kurzem nicht genügt war, Polen gegenüber ein solches Votum auszusprechen.

Indem wir auf keines unserer Rechte verzichten und indem wir die staatlichen polnischen Errungenschaften in Gänge aufrechterhalten, haben wir die wünschenswerte Normalisierung der Verhältnisse an der für uns wichtigsten Grenze erreicht. Deshalb besitzt auch Minister Beck in allen seinen Unternehmungen hinter sich die ganze polnische Nation. Er vertritt mit größter Geschicklichkeit die Staatsautorität und die Staatskraft, und er kann sich überall und immer Fremden gegenüber mit der einmütigen Unterstützung durch die polnische Meinung legitimieren.“

Auch das Blatt der polnischen Schwerindustrie „Kurjer Polski“ schreibt: Die Stabilisierung der deutsch-polnischen Beziehungen habe kurz nach der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus begonnen. Ihr erster Ausdruck sei die Unterredung des damaligen polnischen Gesandten Wysocki mit Reichskanzler Hitler gewesen. Diese Unterredung vom 15. November 1933 könne als Wendepunkt

in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen bezeichnet werden. Seit dieser Unterredung seien diese Beziehungen langsam und schrittweise einer normalen nachbarlichen Zusammenarbeit näher gekommen.

Der Bericht der „Gazeta Polska“

Kein Anlaß zu einer Aenderung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Warschau, 4. Juli. „Gazeta Polska“ sagt in ihrem Bericht aus Berlin, während der mehrstündigen Unterredung zwischen dem Führer und Minister Beck am Mittwoch seien

nicht nur die deutsch-polnischen Fragen durchgesprochen worden, sondern auch allgemeinpolitische Fragen, an denen das Reich und Polen interessiert sind.

Der Führer und Kanzler habe seinem tiefen Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Tod des Marschalls Piłsudski das geplante Zusammentreffen zwischen ihm und dem Führer des polnischen Volkes unmöglich gemacht habe. Die Reichsregierung halte es für die beste Huldigung für den großen Toten, in den deutsch-polnischen Beziehungen auf dem von ihm beschrittenen Wege fortzuschreiten, der für beide Völker vorteilhaft sei. Minister Beck habe erklärt,

die polnische Regierung sei entschlossen, das politische Testament Piłsudskis auf allen Gebieten durchzuführen und sehe keinen Anlaß, die jetzigen deutsch-polnischen Beziehungen irgendeiner Aenderung zu unterwerfen.

Hauptziel der polnischen auswärtigen Politik sei die Sorge um nachbarliche Beziehungen, die sich auf gegenseitige Kenntnis und gegenseitiges Vertrauen stützen. Die polnische Regierung begrüße mit Befriedigung die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Reich und Polen, seit in Deutschland der Führer und Reichskanzler Hitler diese Beziehungen normalisiert habe. Die polnische Regierung wünsche aufrichtig, daß die Beziehungen mit Deutschland sich weiter ausbauen und festigen.

Das Blatt weist ferner auf den nicht nur freundlichen und liebenswürdigen, sondern herzlichen Ton

hin, mit dem die Berliner Presse Minister Beck begrüßt habe. In maßgeblichen deutschen Kreisen unterstreiche man, daß der Besuch Becks in Berlin ein deutlicher Ausdruck der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen in den letzten beiden Jahren sei.

Das deutsch-polnische Abkommen vom 26. Januar 1934 habe seine Probe als Beispiel konstruktiver Politik bestanden.

Die Methode der Beruhigung der Beziehungen vor allem dort, wo sie mit Recht oder Unrecht als besonders gespannt angesehen worden seien, die Methode, sich über reale Fragen unmittelbar zwischen den interessierten Staaten zu verständigen, diene dem Frieden besser als das System allgemeiner Aussprachen, das mehr laut als erfolgreich und in seinen letzten Zielen nicht immer klar sei.

Frühstück bei Neurath

Berlin, 3. Juli. Um 13.30 Uhr nahmen Außenminister Beck und seine Gattin an einem Frühstück teil, das der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath zu ihren Ehren veranstaltete. Bei dem Frühstück waren zugegen: der polnische Botschafter Lipski, der Rabinetschef des polnischen Außenministers, Graf Lubieński, der Legationssekretär Friedrick sowie Botschafter Prinz Lubomirski und der Militärattache, Oberst Szymanski, mit ihren Gattinnen. Von deutscher Seite nahmen teil: Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau von Moltke,

Ministerialdirektor Richard Meyer mit Gattin sowie der Chef des Protokolls, Graf Bassewicz, und einige Herren des Auswärtigen Amtes.

Zweite Unterredung bei Hitler

Um 16.30 Uhr begann in der Reichskanzlei die zweite Konferenz zwischen Reichskanzler Hitler und Außenminister Beck. Auch dieser Konferenz wohnten Reichsaußenminister von Neurath und Botschafter Lipski bei. Sie dauerte länger als 2 1/2 Stunden.

Insgesamt berieten Hitler und Beck im Laufe des Tages über fünf Stunden.

Ueber den Verlauf der Beratungen ist bisher keine Mitteilung veröffentlicht worden.

Abendessen beim Reichskanzler

Berlin, 4. Juli. Der Führer und Reichskanzler gab gestern abend in seinem Hause zu Ehren des polnischen Außenministers Beck und seiner Gemahlin ein Abendessen, an dem auch der polnische Botschafter Lipski, der deutsche Botschafter in Warschau von Moltke und die Herren der Begleitung des Außenministers Beck

England will die Autorität des Völkerbundes retten

Aber Frankreich will sich lieber die italienische Freundschaft retten

Die Londoner Kabinettsitzung

London, 4. Juli. Im Mittelpunkt des Interesses der heutigen Morgenblätter steht die gestrige Wochensitzung des Kabinetts, in der die drohende Gefahr eines italienisch-abessinischen Krieges mit all seinen Folgen den Hauptgegenstand der Erörterungen gebildet haben soll. Allgemein wird berichtet, daß die nächste Bemühung der Regierung dahin gehen werde, sich mit Frankreich ins Benehmen zu setzen. Allerdings wird bezweifelt, daß Frankreich bereit sein werde, sich in Gegensatz zu Italien zu setzen, besonders nachdem der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens und andere Dinge so große Erbitterung in Paris hervorgerufen hätten.

Der diplomatische Korrespondent der frankreichfreundlichen „Morning Post“ schreibt, der Gedanke, daß England den Völkerbund im Falle einer Fortdauer des italienisch-abessinischen Streites zu einem

Wirtschaftskrieg gegen Italien

auffordern solle, habe in internationalen Kreisen Erschauern hervorgerufen. Amlich werde bestritten, daß ein derartiger Beschluß bisher gefaßt worden sei. Die britische Regierung werde Frankreich jetzt fragen, ob es dem Völkerbund bei dem Widerstand gegen Italien unterstützen werde. Die französische Antwort werde voraussichtlich eine glatte Weigerung sein.

„Daily Telegraph“ schreibt, die Minister hofften noch immer, eine Lösung zu finden, die Abessinien's Unabhängigkeit wahre und zugleich Italiens wirtschaftliche Forderungen befriedige. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ führt u. a. aus: In seiner gestrigen Sitzung habe das Kabinett sich mit einer kurzen Besprechung der äußerst verwickelten Lage begnügen müssen. Es werde alles daran gesetzt werden, um vor der außenpolitischen Unterhausdebatte am nächsten Donnerstag endgültige Beschlüsse zustande zu bringen.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ (Pektinax) meldet aus Paris, der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol werde nächste Woche London besuchen, um die abessinische Frage zu erörtern.

In Paris empfinde man großes Unbehagen über die Beschlüsse, zu denen, wie man glaubt, die britische Regierung in diesem Streit gelangt sei.

sowie mehrere Mitglieder der Reichsregierung und andere führende Persönlichkeiten des politischen Lebens mit ihren Damen teilnahmen.

Im Anschluß an das Essen fand ein Konzert statt, bei dem die Damen Luise Biller, Maria Müller und die Herren Wilhelm Rode, Max Lorenz, Julius Bahaf, Prof. Wilhelm Kempf und Michael Raucheisen mit vollendeten Darbietungen die Gäste des Führers erfreuten.

Senatspräsident a. D. Rauschnig wieder in Danzig

Die polnische Presse meldet die Rückkehr des früheren Präsidenten des Danziger Senats Dr. Rauschnig nach Danzig. Diese Meldung entspricht nach unseren Informationen den Tatsachen. Dr. Rauschnig weil bereits seit einiger Zeit wieder in Danzig. Die Kombinationen allerdings, die einige polnische Zeitungen an die Rückkehr Dr. Rauschnigs knüpfen, bergestalt, daß der frühere Senatspräsident nunmehr die oppositionellen Danziger Kreise um sich sammeln wolle, entbehren der Bestätigung. Im Zusammenhang mit der Reise des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß nach Danzig will der „Kurjer Poznański“ von der Berhaftung einer Reihe hochgestellter Danziger Beamter berichten können, die polnisch dem deutschnationalen Lager um Rechtsanwalt Weise nahestehen sollen.

Laval werde sein Neuestes tun, um sich Italien nicht zu entfremden.

„Es steht Grund zu der Annahme,“ so berichtet Pektinax weiter, „daß Großbritannien vor einigen Tagen Frankreich benachrichtigt hat, der wahrscheinliche Flottenbauplan Deutschlands könne ihm nicht mitgeteilt werden, wenn es nicht seinerseits Großbritannien und Deutschland sein eigenes Bauprogramm mitteile.“

In Paris besteht keine Neigung, einem solchen Ersuchen zu willfahren,

1. weil Frankreich der Ansicht ist, daß es auf Grund der englisch-französischen Vereinbarung vom 3. Februar ein Recht darauf hat, über jeden Gebanenaustausch zwischen London und Berlin unterrichtet zu werden,

2. weil die französischen Flottenfordernisse von dem Tempo des deutschen Bauprogramms abhängig sind, und

3. weil der britische Standpunkt, wenn er anerkannt würde, tatsächlich darauf hinausläufe, daß Frankreich zu einem System der verhältnismäßigen Stärke nach Washingtoner Muster jurüdgebracht würde, einem System, das Frankreich nicht fortzusetzen wünscht.

Schließlich bleibt noch das Problem des Völkerbundes, das von Laval sehr ernst genommen wird. Aber die größere Wahrscheinlichkeit ist, daß er darauf verzichtet wird, Italien zu kränken, denn

Frankreich ist genötigt, alle seine Hilfsquellen an seiner europäischen Grenze zu sammeln,

und es würde sie auch nicht im geringsten Grade verzetteln, um eine Aktion des Völkerbundes zu unterstützen.“

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ erklärt, in Regierungskreisen werde die Lage als sehr ernst betrachtet. Infolgedessen würden weitere Beratungen zwischen den Ministern stattfinden, bevor das Kabinett eine endgültige Entscheidung treffe.

London, 4. Juli. „News Chronicle“ hört, das Kabinett sei einstimmig der Ansicht gewesen, daß die Autorität des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streit aufrechterhalten werden müsse. Endgültige Beschlüsse hinsichtlich der Schritte, die im Falle eines ita-

ienischen Einmarsches in Abessinien getan werden sollten, seien nicht gefahrt worden.

Der Gedanke, daß im äußersten Notfall kollektive wirtschaftliche Sanktionen einem Verjagen des Völkerbundes vorzuziehen wären, habe einige Unterstützung im Kabinett gefunden, doch seien die Minister in diesem Punkt keineswegs einer Meinung.

Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes, Vernon Bertlett, schreibt, Großbritannien werde wohl Laual gegenüber den Standpunkt vertreten, daß die Strafaktion nur so lange die einhellige Unterstützung der Britischen öffentlichen Meinung finden werde, wie sie den Angriffen jedes Landes entgegenstehe. Frankreich wisse, daß die britische öffentliche Meinung nicht für eine Politik der Bündnisse sei.

Eine Isolierungspolitik Englands würde von Frankreich nicht gewünscht werden. Die Politik Frankreichs werde aber wohl von dem Charakter der Zusage beeinflusst werden, die Laual im Januar Mussolini in Rom gegeben habe.

Viele ausländische Diplomaten in London wollten es nicht glauben, daß Italien ein so gefährliches Wagnis unternehmen würde, wenn es nicht Zusicherungen erhalten hätte, daß Frankreich und wahrscheinlich auch Großbritannien nicht eingreifen würden.

Aus einer gewöhnlich zuverlässigen Quelle verlautet, daß Laual Mussolini ein schriftliches Versprechen gegeben habe. Wahrscheinlicher allerdings sei ein Mündelverständnis, nämlich, daß Laual Italien freie Hand in wirtschaftlicher Beziehung gegeben habe, während Mussolini glaube, daß sich die freie Hand auch auf militärische Maßnahmen erstreckte.

„Times“ enthält über den Kabinettsrat am Mittwoch nur eine kurze Meldung, die besagt, die italienisch-abessinische Frage sei erwohnen worden und werde von den Ministern vor der außerpolitischen Unterhausausprache in der nächsten Woche wiederum geprüft werden.

Um die Flottenbauprogramme

Gedankenaustausch London-Paris über das Flottenabkommen — Gegenseitige Unzufriedenheit

Paris, 3. Juli. Frankreichs politisches Interesse richtet sich gegenwärtig gleichzeitig auf Berlin, wo der polnische Außenminister zu Besuch weilt, und auf London, wo das englische Kabinett über die Haltung in den brennenden Fragen der Außenpolitik berät. Man erwartet in erster Linie eine Entscheidung hinsichtlich Abessinien und Italiens. In der Presse kommt nach wie vor eine gewisse Unzufriedenheit über das Vorgehen Englands zum Ausdruck.

Die internationale Lage wird als verwirrt bezeichnet, woraus, wie die „Liberte“ sich ausdrückt, nur Deutschland Vorteil ziehen könne. Das Blatt ist ferner bemüht, die Unzufriedenheit Londons über den Besuch des französischen Generalstabschefs in Rom zu zerstreuen. Es sei ganz natürlich, daß der französische und der italienische Generalstab miteinander in Fühlung träten, wenn man nicht die Erklärungen für die Unabhängigkeit Oesterreichs platonisch bleiben lassen wolle.

Aus dem „Paris Soir“ und einer Londoner Havas-Meldung ist zu entnehmen, daß man in französischen Kreisen aus London eine Mitteilung zur Flottenfrage erwartet.

Die französischen Flottenfachverständigen wünschen das deutsche Flottenbauprogramm in der Form, in der es den Engländern mitgeteilt wurde, zur Kenntnis zu erhalten, um die Tragweite des deutsch-englischen Flottenabkommens beurteilen zu können.

Die englische Regierung scheint aber als Gegenseitigkeit die Mitteilung des französischen Flottenbauprogramms zu verlangen. Gegenwärtig ist zwischen ihnen und drüben ein Gedankenaustausch über diese Frage im Gange.

Gedankenaustausch London-Berlin-Paris

London, 4. Juli. In Verfolg des Besuchs Edens in Paris steht die britische Regierung jetzt mit der französischen und der deutschen Regierung wegen des deutsch-englischen Flottenabkommens in Verbindung. Die Besprechungen werden auf dem üblichen Wege geführt und beziehen sich hauptsächlich auf den vorgeschlagenen Austausch von Flottenbauprogrammen zwischen den drei Ländern.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Herald“ meldet in diesem Zusammenhang, der Weg werde bald für den Besuch französischer Marinefachverständiger in London frei sein.

Die abessinische Wehrmacht

900 000 Mann im Mobilisierungsfalle — Die Ausbildung „einer modernen Kriegsführung entsprechend“.

Addis Abeba, 3. Juli. Der abessinische Kriegsminister erklärte eine Meldung des „Matin“, die die abessinische Truppenstärke mit 140 000 Mann bezifferte, für unzutreffend. Die augenblickliche Heeresstärke betrage, wie der Kriegsminister ausführte, 350 000 Mann.

Falls Abessinien zur Mobilisation gezwungen würde, könnten innerhalb von 15—30 Tagen etwa 900 000 Mann aufgebildet werden.

Die abessinischen Streitkräfte, die sowohl mit modernen wie mit älteren Waffen ausgerüstet seien, hätten jedoch sämtlich die einer modernen Kriegsführung entsprechende Ausbildung erhalten.

Madame Labouis tut sehr von oben herab

Auch Pertinax kramt in Erinnerungen — In Paris will man die Engländer zappeln lassen

Paris, 4. Juli. Im Mittelpunkt der Presseerörterungen steht gegenwärtig der Beschluß der englischen Regierung, Frankreich für eine Aktion der Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu gewinnen. Die gestrige Unterredung Lauals mit dem englischen Botschafter galt in erster Linie dieser Frage. Die Blätter bleiben, anscheinend entsprechend einer Weisung des Außenministeriums, sehr zurückhaltend. Man hält den Engländern vor, daß sie im Falle Abessinien jetzt den Völkerbundesvertrag anwenden möchten, dessen Geist und Inhalt sie selbst, wenn es um ihre Belange gehe, nicht gerade pfleglich behandelten. Man gewinnt den deutlichen Eindruck, daß man England im Ungewissen lassen möchte, um es zur Stellungnahme in anderen Fragen zu zwingen. Das gibt übrigens die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deure“ eindeutig zu verstehen. Sie umreißt die Lage wie folgt:

England will zunächst um jeden Preis die Abessinische Frage regeln. Da dies ohne Frankreich nicht möglich ist, würde London jetzt wohl geneigt sein, die Bedingungen in Erwägung zu ziehen, die wir an unsere Vermittlung knüpfen müßten, sogar die Bedingung, daß England sich verpflichtet, an den Abschluß eines Luftpactes mit Deutschland nur zu denken, wenn damit der Abschluß des Ost- und des Donaupactes verbunden wird. Sollten die Verhandlungen zwischen Paris und London zu keiner befriedigenden Lösung führen, dann würde England vielleicht drohen, Frankreich die volle Verantwortung für den italienisch-abessinischen Krieg aufzuhaufen. England denkt bereits jetzt an die Folgen, die ein solcher Schritt auf die gesamte europäische Lage haben könnte.

Glücklicherweise enthalten die Archive des Völkerbundes den Schriftwechsel zwischen der englischen und italienischen Regierung um die Jahreswende 1925/26, wonach England Italien einen Vorschlag über die Aufteilung Abessinien gemacht hat. Bekanntlich brachte eine Beschwerde des Regus beim Völkerbund die Weiterverfolgung dieses Planes zum Stillstand. Auf jeden Fall aber hängen gegenwärtig alle europäischen Fragen einzig und allein vom Streit um Abessinien ab, zu dessen Regelung der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol kommende Woche in London erwartet wird. „Deure“ weist auch darauf hin, daß die englische Regierung über die französisch-italienischen Militärbesprechungen, die nur Italiens Abessinienpläne begünstigen könnten, aufgebracht sei.

Im „Echo de Paris“ macht Pertinax ebenfalls England den Vorwurf, sich keineswegs immer an die Völkerbundesbestimmungen gehalten zu haben, für die es jetzt Frankreich im Falle Abessinien einspannen wollte. Wenn England Frankreich in die Klemme bringen wollte, wäre vielleicht die Erinnerung an jene Unterhausrede angebracht, in der Sir Austen Chamberlain, von Baldwin beeinflusst, ausdrücklich dargelegt habe, daß der Völkerbundpaß sich wohl nicht in aller Welt anwenden lasse. (Herr Geroud-Pertinax sollte aber nicht ganz vergessen, daß der ehemalige britische Außenstaatssekretär Austen Chamberlain soll vollständig im französischen Jahrbuch gelehrt ist, wie kein anderer vorher und nachher. D. Red.)

Die italienische Presse nimmt das vorgeschriebene Aergernis Sie will die britische Nation gegen die Regierung auspielen. Mailand, 4. Juli. Die norditalienischen Blätter beschäftigen sich weiter sehr eingehend mit der Haltung Englands und melden, daß die Vorschläge zur italienisch-abessinischen Streitfrage scharfen Widerspruch in England selbst und in der ganzen Welt (für die Italiener anscheinend in Rom anfängt und in Paris aufhört) hervorgerufen hätten. Wenn die englische öffentliche Meinung einhellig hinter den umfänglichen Versuch der englischen Regierung, sich in die „gerechte italienische Aktion“ in Ostafrika einzumischen, stände, schreibt „Corriere della Sera“, dann müßte man wirklich über die Zukunft der Beziehungen zwischen den beiden Staaten Besorgnis hegen.

Aber glücklicherweise sei der Widerstand eines großen Teiles der britischen Presse gegen die sonderbare Diplomatie des Herrn Eden so stark, daß er Italien erlaube, eine klare Unterscheidung zwischen Land und Regierung (!) zu machen. Sogar in der englischen Regierung scheine keine Einigkeit zu herrschen, denn es bestähe ein beträchtlicher Gegensatz über die Gestaltung der Beziehungen zum Völkerbund zwischen Hoare und Eden.

Der Gedanke, Abessinien einen äußerst wichtigen Streifen der Somalikküste gegen die Anerkennung der italienischen Oberherrschaft über die Wüste von Ogaden zu überlassen,

scheine der Welt der Träume zu entstammen. Es hieße dem „Weg der Zivilisation“ ein Hindernis bereiten, wollte man Genf zwischen Italien und die Lösung der abessinischen Frage setzen.

In London möge man sich nicht einbilden, daß Drohungen, wie die Sperrung des Suez-Kanals oder die Bildung eines wirtschaftlichen Blocks gegen Italien, geeignet seien, Italien von einer Aktion abzubringen, zu der es „durch die Ehre seiner Fahne verpflichtet“ sei.

Es gebe Grenzen, über die hinaus die Einmischung einer anderen Macht, wenn sie sich auch in den „Mantel der Scheinheiligkeit des Völkerbundes“ einhülle, durchaus unzulässig sei.

Admirals-Konferenz in Rom

Eine aufsehenerregende Maßnahme.

Rom, 3. Juli. Ministerpräsident und Marineminister Mussolini hat, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, den „Ausfluß der Admirale“, das höchste beratende Organ der italienischen Kriegsmarine, zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Der Ausschuß, dessen Aufgabe, der amtlichen Mitteilung zufolge, die „Prüfung wichtiger Schiffs- und Seefragen“ ist, hat seine Arbeit bereits aufgenommen. Zum Abschluß seiner Beratungen erwartet man ein Communiqué.

Der überraschenden Einberufung dieses höchsten Gremiums der italienischen Marine kommt insofern größere Bedeutung zu, als es nur in außerordentlichen Fällen zusammentritt. Die Zusammenkunft steht nach Ansicht hiesiger politischer Kreise mit der Rüstungsfrage und den Flottenneubauten, sowie mit der bedrohlichen Zuspitzung des Konfliktes um Abessinien in enger Verbindung.

Die neugierigen Parlamentarier Fragesturm im englischen Unterhaus

London, 3. Juli. Im Unterhaus wurde die Regierung in der Anfragezeit von den Anhängern einer radikalen Abrüstungspolitik mit Anfragen bombardiert, auf die sie selbst wohl kaum eine Antwort erwarteten, die vielmehr von den Anfragern nur agitatorisch gemeint sein konnten. Insbesondere tat sich hierbei der Abgeordnete Mander hervor, der wissen wollte, ob der Außenminister in der Lage sei, eine Zustimmung zu geben, daß bei allgemeinen Flottenabrüstungsbefragungen die britische Regierung bereit sein würde, die Deutschland im Friedensvertrage von Versailles auferlegten Beschränkungen als Grundlage zu nehmen, sofern auch die anderen Nationen hierzu bereit sind.

Die Antwort des Außenministers Hoare lautete:

„Da keinerlei Aussichten zu sein scheinen, ein allgemeines internationales Abkommen auf der Grundlage der qualitativen und quantitativen Beschränkungen der Flottenklauseln des Versailler Vertrages zu erreichen, bedauere ich, die gewünschte Zustimmung nicht geben zu können.“ Abgeordneter Mander: „Sagt das, daß selbst, wenn die anderen Nationen der Welt bereit wären, ein Abkommen auf der Grundlage des Versailler Vertrages zu erreichen, die britische Regierung sich noch immer abseits halten würde?“ Außenminister Hoare: „Ich würde es vorziehen, den Zeitpunkt abzuwarten, bis alle anderen Nationen eine gleiche Ansicht dieser Art erreicht haben.“ Diese Antwort des Außenministers wurde mit Beifall und Heiterkeit aufgenommen.

Kennzeichnend für den Anfrager war ebenfalls seine dritte Frage, ob der Außenminister nicht den Präsidenten der Abrüstungskonferenz zu einer sofortigen Einberufung der Abrüstungskonferenz auffordern wolle, um eine Konvention über die Verminderung und Begrenzung aller Waffen sowie aller Rüstungsausgaben zu erzielen, und ähnliches mehr.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Sprian Adams, ob der Außenminister eine Erklärung über die Fortschritte bei den Verhandlungen über die allgemeine Begrenzung der Rüstungen

im Zusammenhang mit dem Luftpakt abzugeben wünsche, erwiderte Hoare, daß er seiner am Sir Herbert Samuel am 17. Juni erteilten Antwort nichts hinzuzufügen habe. Die Regierung sehe diese Frage noch immer als eine solche von äußerster Dringlichkeit an und werde alles tun, um die Verhandlungen zu beschleunigen.

Die Pariser Presse kommentiert die Teilnahme der deutschen Frontkämpfer an der „Zidac“-Konferenz teilweise recht unfreundlich. So schreibt die „Information“: „Offenlich können wir anlässlich des ersten offiziellen Empfanges deutscher ehemaliger Frontkämpfer in Frankreich frei und freudig aufatmen. Noch sind wir freilich auf Wünsche angewiesen, nicht auf Gewissheiten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich sich mit Deutschland zu verständigen wünscht.“

Der Wille zur Zusammenarbeit am Werke des Friedens muß aber beiderseits gleich stark sein und in allen Dingen zum Ausdruck kommen.

„Liberte“ schreibt: Die französischen Frontkämpfer glauben, sie arbeiten an der deutsch-französischen Annäherung. Wir müssen daher den Veranlassern solcher Begegnungen aufs neue entgegenhalten, daß sie sich da auf dem Holzwege befinden. Trotz der Bedeutung, die sie im nationalen Leben gewonnen haben, haben die Verbände französischer ehemaliger Frontkämpfer weder die erforderliche Eigenart noch die notwendige Autorität, um bei den Verhandlungen mit Deutschland die Stelle der Regierung einzunehmen. Gewiß kann man mit Deutschland sprechen, aber nicht auf diese Weise.

Die Deutschen sind Partner, die man doppelt fürchten muß, einmal weil sie verschlagen und dann weil sie einig sind. Möge man französischerseits doch so vorsichtig sein und mit ihnen über internationale Fragen durch den einzig zulässigen Vermittler sprechen, nämlich die Regierung der Republik.

Vermögensrückgabe, aber keine Rückkehr der Habsburger!

Staatssekretär Karwinsky besucht Otto von Habsburg in Belgien

Wien, 4. Juli. Wie bekannt wird, haben sich der Staatssekretär für Justiz, Baron Karwinsky, und der Legitimistführer, Gesandter a. D. Baron Wiesner, am vergangenen Sonnabend nach Steuderszell bei Brüssel begeben. Sie werden für Freitag in Wien zurück erwartet. Ueber den Zweck der Reise erzählt man, daß die Verhandlungen, die seit über einem Jahr in der Habsburger-Frage in Wien zwischen den Vertretern des Hauses Habsburg und der österreichischen Regierung geführt wurden, in Steuderszell mit Otto von Habsburg beendet werden sollten.

Wie es heißt, will Oesterreich den Habsburgern das gesamte im Jahre 1919 beschlagnahmte Vermögen bis auf Schönbrunn, die Hofburg und den Teil des Vermögens, der dem Invalidentfonds zugewiesen wurde, zurückstellen.

Gleichzeitig habe Karwinsky die Aufgabe, mitzuteilen, daß eine Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich zurzeit unmöglich und unerwünscht sei.

Oesterreich hebt Habsburger-Ausnahmegeetze auf

Wien, 3. Juli. Wie dem christlich-sozialen „Neuzeit-Weltblatt“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind die über ein Jahr dauernden Verhandlungen über die Vermögensauseinandersetzungen mit dem Hause Habsburg zu einem gewissen Abschluß gelangt, so daß nunmehr die Aufhebung der bekannten Habsburger-Enteignungsgeetze unmittelbar bevorstehen soll.

Beschleunigung des Habsburger-Gesekentwurfs

Wien, 4. Juli. Die christlich-soziale „Rechtspost“ meldet, daß der Gesekentwurf über die Aufhebung der Habsburger-Gesetze bereits am Mittwochabend dem versammelten Staatsrat unterbreitet worden sei.

Wie man weiter hört, wird sich unmittelbar nach dem Staatsrat der Bundeskulturrat mit dem Gesekentwurf befassen, so daß das Gesetz bereits am Dienstag nächster Woche im Bundesrat endgültig angenommen werden dürfte.

Die neugierigen Parlamentarier Fragesturm im englischen Unterhaus

London, 3. Juli. Im Unterhaus wurde die Regierung in der Anfragezeit von den Anhängern einer radikalen Abrüstungspolitik mit Anfragen bombardiert, auf die sie selbst wohl kaum eine Antwort erwarteten, die vielmehr von den Anfragern nur agitatorisch gemeint sein konnten. Insbesondere tat sich hierbei der Abgeordnete Mander hervor, der wissen wollte, ob der Außenminister in der Lage sei, eine Zustimmung zu geben, daß bei allgemeinen Flottenabrüstungsbefragungen die britische Regierung bereit sein würde, die Deutschland im Friedensvertrage von Versailles auferlegten Beschränkungen als Grundlage zu nehmen, sofern auch die anderen Nationen hierzu bereit sind.

Die Antwort des Außenministers Hoare lautete: „Da keinerlei Aussichten zu sein scheinen, ein allgemeines internationales Abkommen auf der Grundlage der qualitativen und quantitativen Beschränkungen der Flottenklauseln des Versailler Vertrages zu erreichen, bedauere ich, die gewünschte Zustimmung nicht geben zu können.“ Abgeordneter Mander: „Sagt das, daß selbst, wenn die anderen Nationen der Welt bereit wären, ein Abkommen auf der Grundlage des Versailler Vertrages zu erreichen, die britische Regierung sich noch immer abseits halten würde?“ Außenminister Hoare: „Ich würde es vorziehen, den Zeitpunkt abzuwarten, bis alle anderen Nationen eine gleiche Ansicht dieser Art erreicht haben.“ Diese Antwort des Außenministers wurde mit Beifall und Heiterkeit aufgenommen.

Kennzeichnend für den Anfrager war ebenfalls seine dritte Frage, ob der Außenminister nicht den Präsidenten der Abrüstungskonferenz zu einer sofortigen Einberufung der Abrüstungskonferenz auffordern wolle, um eine Konvention über die Verminderung und Begrenzung aller Waffen sowie aller Rüstungsausgaben zu erzielen, und ähnliches mehr.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Sprian Adams, ob der Außenminister eine Erklärung über die Fortschritte bei den Verhandlungen über die allgemeine Begrenzung der Rüstungen

im Zusammenhang mit dem Luftpakt abzugeben wünsche, erwiderte Hoare, daß er seiner am Sir Herbert Samuel am 17. Juni erteilten Antwort nichts hinzuzufügen habe. Die Regierung sehe diese Frage noch immer als eine solche von äußerster Dringlichkeit an und werde alles tun, um die Verhandlungen zu beschleunigen.

Deutsche Frontkämpfer auf der Zidac-Konferenz in Paris

Paris, 2. Juli. Im Hotel Continental fand am Montag die erste Vollversammlung der von der „Zidac“, dem internationalen Frontkämpferverband veranlasserten internationalen Konferenz der Frontkämpfer statt. Es waren zugegen die Vertreter von allen Mitgliedsstaaten der „Zidac“, die im ganzen 10 Millionen Mitglieder umfaßt, und die Vertreter von 5 Millionen Frontkämpfern und Kriegssopfern Deutschlands. Der Präsident der „Zidac“, Jean Desbous, hieß in seiner Eröffnungsrede alle Vertreter herzlich willkommen und wies besonders auf die Bedeutung der Tatsache hin,

daß die Vollversammlung der alliierten Frontkämpfer zum erstenmal mit den berufenen Vertretern aller deutschen Frontkämpfer zusammentreffe.

Der Führer der deutschen Abordnung, Reichskriegsopferführer Oberlindober, antwortete im Namen der deutschen Abordnung und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, die persönliche Fühlung mit allen Mitgliedern der „Zidac“ aufnehmen zu können. Diese Fühlungnahme, die gemäß dem Wunsche auch des letzten deutschen Soldaten sich noch vertiefen sollte, diene dazu,

das gegenseitige Kennenlernen und ein besseres Verstehen zwischen den Nationen zu fördern.

Daran schloß sich eine allgemeine Aussprache. Die Aussprache hienies den Wunsch aller Vertreter gemeinsam zu arbeiten, um den Wunsch der alten Frontkämpfer nach Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt zu verwirklichen.

Paul Bajtid für Fühlungnahme mit Deutschland

Der Vorsitzende des auswärtigen Kammerausschusses will keine Zeit verlieren - Es befürchtet schwindenden Einfluß Frankreichs

Paris, 3. Juli. Mit der Frage der deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique“ der Abgeordnete Bajtid, Vorsitzender des Auswärtigen Kammerausschusses. Er weist zunächst auf die in England und auch in Frankreich in letzter Zeit sich anbahnenden Bestrebungen einer deutsch-französischen Annäherung hin, und schreibt dann u. a.:

„Die Atmosphäre scheint heute etwas besser zu sein. Unsere Deffektivität steht vielleicht einer freien Aussprache mit Deutschland nicht mehr ganz so fern wie noch vor einiger Zeit. Ob die Bedingungen für diese Aussprache für uns heute günstiger sind, ist eine andere Frage.

Ich glaube im Gegenteil, daß wir das größte Interesse daran gehabt hätten, so schnell wie möglich schon bei der Machtübernahme durch das nationalsozialistische Regime, mit dessen baldigem Sturz zu rechnen eine Vermessenheit war, die Verhandlung anzubahnen.

Ich habe nicht das Gefühl, daß ein heute verwirklichtes Abkommen genau denselben Wert haben könnte wie eine gestern erzielte Verständigung.

Wir haben wieder einmal Zeit verloren. Aber nichtsdestoweniger können wir immer noch aus freien Stücken verhandeln. Jedoch möchte ich zwei Fragen stellen:

Können wir eines Tages nicht doch gezwungen werden, zu verhandeln und schwächt die ablaufende Zeit nicht auf jeden Fall die Vorteile unserer Lage?

Die Ereignisse der letzten Wochen bezeugten mit unwiderstehlicher Gewalt, daß jede Politik, die selbst den stichtigen und trügerischen Anschein einer diplomatischen Eintreibung Deutschlands besitzt, zum Mißerfolg verurteilt ist. England und Italien geben uns vielleicht die endliche Genugtuung, auf die unsere Eigenliebe Wert legt. Man wird weiterhin von der Unteilbarkeit des Friedens und der Einheitsfront zwischen ihnen und uns sprechen.

aus Artikel 9, daß neue Anschlußlinien an das abessinische Verkehrsnetz nicht ohne vorherige Verständigung zwischen den Unterzeichnern gebaut werden dürften. Unter diesen Umständen hätte die französische Regierung um ihre Ansicht gefragt, zum mindesten aber unterrichtet werden müssen, um so mehr, als ein solcher Schritt dem Geist der Zusammenarbeit entsprechen würde.

Aus dieser von halbamtlicher französischer Stelle gegebenen Darstellung läßt sich un schwer die Verstimmung über das Vorgehen Englands herauslesen. Man gibt damit un zweideutig zu verstehen, daß England nicht mehr im Geiste von Stresa arbeite, eine Be-

Die Möglichkeiten für eine Rüstungsbegrenzung Bartlett ist optimistisch, aber durch den Abessinienkonflikt beunruhigt

London, 3. Juli. Im „News Chronicle“ schreibt Vernon Bartlett, die Möglichkeit, einige Waffenarten abzuwickeln und alle anderen zu begrenzen und zu kontrollieren, bestehe noch immer, und eine Konferenz für Rüstungsbegrenzung würde jetzt viel größere Aussicht auf Erfolg haben als früher.

Laval sei weitblickender als irgend ein anderer französischer Außenminister seit Briand.

Deutschland, das die Entwaffnungsklauseln von Versailles für nichtig erklärt, und sich damit von einem gefährlichen Minderwertigkeitsgefühl befreit habe, sei jetzt viel bereitwilliger, eine Begrenzung seiner Rüstungen anzunehmen und endlich durchzuführen.

Großbritannien führe eine entschiedenere Außenpolitik als vor einem Jahre. Aber über allen europäischen Erörterungen hänge die Woge des italienisch-abessinischen Streites. Man könne sich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß Italien zu einem Eroberungszug entschlossen sei. Die schlimmste Lösung von allen würde sein, einen italienischen Angriff zu verurteilen

hauptung, die auch in vielen Blättern ihren Niederschlag findet. So schreibt der halbamtliche „Petit Parisien“, die Londoner Regierung versichere, daß sie dem Programm vom 3. Februar und der Entschließung von Stresa treu bleiben wolle. Seit einiger Zeit jedoch ließen ihre Handlungen diese feierlich verkündete englisch-französisch-italienische Solidarität vermessen. „Erst das deutsch-englische Flottenabkommen, dann der Vorschlag eines abessinischen Korridors!“ Begreife man in London nicht, daß sich derartige Verhandlungsmethoden nicht nur unangenehm auf die französisch-englisch-italienische Solidarität auswirken müßten, sondern auch auf den Sieg der kollektiven Sicherheit, die England doch ebenso wie Frankreich unter dem Schutze des Völkerbundes herzustellen versuche?

„Order“ wirft England vor, nur an seine eigenen Belange zu denken. England sei jetzt noch um die Lösung des abessinischen Streites besorgt. Es wolle einen Keil zwischen Frankreich und Italien treiben, um Italien kaltzustellen. Die Folge aber würde die gleichzeitige Isolierung Frankreichs sein.

und dann nichts zu tun, um ihm Einhalt zu gebieten.

Dieser Streit in Afrika berühre alle europäischen Länder unmittelbar. Mehr als irgendeine andere Tatsache werde er über Deutschlands zukünftige Politik entscheiden.

Deutschland werde niemals durch Worte und Beschwörungen in den Völkerbund zurückgebracht werden, wohl aber vielleicht durch Tatsachen.

Deutschland werde nicht wünschen, wieder in einen Völkerbund einzutreten, der Angriffe ungehindert zuläßt.

Es sei unter diesen Umständen niederdrückend zu sehen, wie viele französische Zeitungen, die immer damit prahlen, daß die Politik ihres Landes sich auf den Völkerbund gründe, einen britischen Versuch, für die Durchführung der Völkerbundtagung zu sorgen, kritisiert haben, nur weil sie sich darüber ärgern, daß das deutsch-englische Flottenabkommen, das doch schließlich eine Begrenzung der deutschen Flotte sichert, mit einem ziemlich unüberlegten Mangel an Fühlungnahme zwischen London und Paris abgeschlossen worden sei. Die Heuchelei könne kaum weitergetrieben werden.

Italienischer Botschafterwechsel

Wie nunmehr feststeht, dürfte das schon seit längerer Zeit angekündigte große diplomatische Revirement in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Von besonderer Bedeutung ist die Abberufung des bisherigen italienischen Botschafters in Berlin, Cerutti, der Botschafter in Paris werden wird. Der bisherige italienische Botschafter in Paris wird die italienische Botschaft am Vatikan übernehmen. Nach Berlin kommt der bisherige italienische Botschafter in Rußland, Bernardo Attolico. Er genießt in der italienischen Diplomatie einen hervorragenden Ruf und gilt als besonders befähigter und unterrichteter Wirtschafts- und Finanzkenner, der sein Wissen mit einem großen diplomatischen Talent vereinigt.

Dieser Botschafterwechsel soll im Zusammenhang mit Ausgleichsbemühungen stehen, die Mussolini angeblich zwischen Rußland und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits anbahnen will.

Hingerichtete Landesverräter

Berlin, 3. Juli. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat am 29. November 1934 den 63 Jahre alten Bruno Lindenau aus Berleberg wegen Verrates militärischer Geheimnisse und am 1. Februar 1935 den 28 Jahre alten Egon Bress aus Wilhelmshaven wegen Erforschung militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilt. Die beiden Verurteilten sind Mittwoch morgen in Berlin hingerichtet worden.

Ferner ist durch Urteil des Volksgerichtshofes vom 28. Juni dieses Jahres der 49 Jahre alte Wilhelm Battersch aus Camminke wegen Verrates militärischer Geheimnisse und wegen verurteilter landesverräterischer Fälschung und gewinnmüchtiger Privaturlundenfälschung zu Lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden.

Professor Sauerbruch 60 Jahre alt

Berlin, 3. Juli. Der Führer und Reichszentraler hat an Prof. Sauerbruch am Dienstag folgendes Glückwunschkommuniqué gerichtet: „In herzlichem Gedanken spreche ich Ihnen zu Ihrem morgigen 60. Geburtstag meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihre weitere Arbeit im Dienste der leidenden Menschheit aus.“

APOLLO. Ab heute, Donnerstag, 4. Juli. Das eleganteste Liebespaar: ELISSA LANDI - CARY GRANT

Der Frauenkrieg

Mit Auszügen aus den schönsten Opern der Welt Tosca von Puccini, Troubadour von Verdi, Cavalleria Rusticana von Mascagni

Aber wenn es darauf ankommt, was bleibt dann von diesen harmonischen Erklärungen?

Inzwischen wächst das Ansehen Deutschlands. Das ist eine Tatsache. Deutschlands Anziehungskraft dehnt sich aus, sogar bis in die Balkanregionen, die bisher überlieferungsgemäß der französischen Sache zugetan waren.

Ich stelle das mit größter Traurigkeit fest. Soll man aber warten, bis die Ereignisse sich vollendet haben?

Heute braucht Deutschland uns noch, wird das aber immer der Fall sein?

Vom Standpunkt unseres heiligen Egoismus aus - keine Formel trifft heute besser zu als diese - steht nichts der Anbahnung von Besprechungen im Wege. Und was die allgemeine Friedenspolitik anlangt, die wir verfolgen - bisweilen unter Ausschluß und zum Schaden von anderen Gedanken -, braucht man da noch zu beweisen, daß sie dadurch keinen Schaden nehmen könnte?

Die französische Verstimmung gegen Englands Abessinienpolitik

Eine halbamtliche französische Stellungnahme

Paris, 3. Juli. Während man in den zuständigen französischen Kreisen aus den Ausführungen Edens im Unterhaus über die mit Laval und Mussolini besprochenen europäischen Fragen nichts wesentlich Neues herauslesen zu können vorgibt, lösten die Angaben über den englischen Vorschlag, Abessinien durch einen Gebietsstreifen in Englisch-Somaliland einen Zugang zum Meere zu verschaffen, eine ziemlich lebhaft erörterte Frage aus. Zwar waren schon einige Gerüchte über diesen Plan in die Presse gedrungen, die französische Presse sei aber, wie hier ausdrücklich betont wird, davon amtlich nicht in Kenntnis gesetzt worden. Eden habe bei seinen Besprechungen mit Laval nicht im geringsten darauf angepielt. Das sei um so befremdender, als sich der Hafen Seila, den England an Abessinien abtreten wollte, in unmittelbarer Nähe von Djibuti befindet, das mit Addis Abeba durch die bisher einzige Eisenbahnlinie in Abessinien verbunden sei. Der französische Hafen Djibuti, der somit dem gesamten abessinischen Warenverkehr aufnehmen, sei also unmittelbar durch den von Mussolini abgelehnten englischen Plan bedroht worden. Nun seien in dem von Frankreich, England und Italien 1906 abgeschlossenen Abessinienvertrag Vorkehrungen gegen eine solche Konkurrenz getroffen worden mit der Bestimmung

Die „lateinischen Schwestern“ marschieren gegen Deutschland auf

Die Besprechungen des Generalstabschefs Gamelin in Rom Was wird aus Oesterreichs Unabhängigkeit?

Die Enthüllungen im „Echo de Paris“, dem Blatt des französischen Generalstabs, über die Unterredungen des französischen Generals Gamelin in Rom haben lebhaft Beachtung gefunden. Das schon seit Monaten Verhandlungen zwischen den Generalstäben Italiens und Frankreichs im Gange sind, ist bekannt. Immerhin haben die Verhandlungen jetzt dadurch ein besonderes Gewicht bekommen, daß sich der italienische Regierungschef Mussolini selber in die Verhandlungen eingeschaltet und den französischen General Gamelin empfangen hat. Die Generalstabsbesprechungen bilden eine folgerichtige Ergänzung der Verhandlungen, die zwischen den Führern der Militärluftfahrt in Frankreich und Italien schon vor einigen Wochen geführt wurden und zu einer

grundtäglichen Vereinbarung über eine Zusammenarbeit der Luftwaffen geführt haben.

Jetzt werden die Beschlüsse über eine Zusammenarbeit der Luftwaffen ergänzt durch Besprechungen bezüglich der Landheere. Es hat den Anschein, als ob man zwar nicht zu irgendwelchen festen Vereinbarungen gelangt ist, wohl aber dürften beide Generalstäbe sich von gleichen Gesichtspunkten leiten lassen. Die Truppenumstellungen französischer und italienischer Truppen an den Alpen zeigen, daß beide Generalstäbe von der

Annahme eines Konfliktes der beiden Mächte mit Deutschland

ausgehen. Diese These wird noch dadurch unterstrichen, daß nach den Mitteilungen des „Echo de Paris“ die militärische Zusammenarbeit der Landtruppen Frankreichs und Italiens außerordentlich schwierig sei, solange nicht auch Südlawien bzw. die ganze Kleine Entente in den Kreis der militärischen Alliierten hineingehören.

Die Italiener hätten stets das große Hindernis der Alpen vor sich, während von Südlawien aus

ein ungehinderter Vormarsch in offenes Land über Wien nach Deutschland erfolgen könnte. Diese Kombination rückt

die internationalen Besprechungen über die Sicherheit der Unabhängigkeit Oesterreichs in ein eigentümliches Licht.

Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, daß solche militärpolitische Vereinbarungen zwischen Rom und Paris

nicht dem Sinne des Locarno-Abkommens entsprechen dürften.

Denn es liegt auf der Hand, daß eine neutrale Garantiepolitik, zu der Italien gegenüber Deutschland und Frankreich verpflichtet ist, nicht geführt werden kann, wenn militärisch die Garantiemacht sich von vornherein an eine der möglichen streitenden Parteien anlehnt.

Oesterreichisch-tschechischer Auslieferungsvertrag?

Wie die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums mitteilt, wurde bei dem letzten Zusammentreffen des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch neben anderem auch die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit der österreichischen und tschechoslowakischen Polizeiorgane besprochen.

Wie die deutschen Stellen weiteren, sehr zureichenden Angaben entnehmen, haben diese Besprechungen bereits greifbare Formen angenommen. So wurde Ende Juni österreichischerseits der tschechoslowakischen Polizei der Entwurf eines Abkommens vorgelegt, demzufolge die tschechoslowakische Polizei angewiesen werden soll, alle österreichischen Staatsangehörigen, die die tschechische Grenze nach Deutschland übertreten wollen und sich nicht im Besitz eines deutschen Einreisepaßes befinden, anzuhalten und an Oesterreich auszuliefern. Als Gegenleistung können die tschechoslowakischen Behörden von seiten Oesterreichs die Auslieferung tschechoslowakischer subversiver und terroristischer Flüchtlinge verlangen.

Citroën †

Paris, 3. Juli. Der französische Kraftwagenfabrikant André Citroën ist am Mittwoch früh im Alter von 57 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

Die griechische Erbkönigin fordert den Erbkönig vor den Scheidungsrichter

Bukarest, 3. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Meldung an den ehemaligen König Georg II. von Griechenland, der durch die griechische Revolution am 25. März 1924 seines Thrones verlustig erklärt wurde, am 6. Juli vor dem Bukarester Appellationsgericht zu erscheinen, wo eine von seiner Gattin, der ehemaligen Königin Elisabeth, einer rumänischen Prinzessin, eingebrachte Scheidungssache verhandelt werden soll. Die Vorladung enthält gleichzeitig den Hinweis, daß im Falle eines Nichterscheinens ein Abwesenheitsurteil gefällt werden würde. Als Wohnsitz des ehemaligen Königs wird London angegeben.

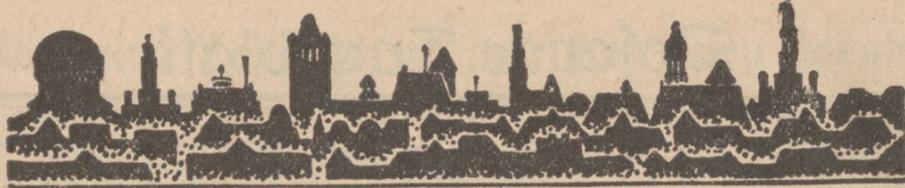
Demobilmachung im Chaco

Muncion, 4. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung ist die Demarkationslinie im ehemaligen Kampfgebiet des Chaco nunmehr endgültig festgelegt worden. Hinter den Fronten der beiden Heere wurden Truppenjammelpflege errichtet. Die Demobilmachung hat bereits begonnen.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- 5. Juli 8 Uhr Posen (Jugendkreis) A. Marz. Filzstiege 25.
6. Juli 8 Uhr Schroda M.-B.
6. Juli 8 Uhr Kella M.-B.
6. Juli 7 Uhr Obornik M.-B.
6. Juli: 8 Uhr Pinne M.-B.
6. Juli Ortsgruppe Obornik 7 Uhr Mitgliederversammlung mit anschließendem Kameradschaftsabend bei Karozynski.
7. Juli Ortsgruppe Rotufj und Schmiegel 3 1/2 Uhr Heimatfest in Rotufj.
7. Juli Ortsgruppe Kletzko 3 Uhr Volksfest im Swiniary bei Flauf.
7. Juli 4 Uhr Schweritz M.-B. mit Kameradschafts-Abend.
7. Juli, 2 Uhr Czermir Mitgliederversammlung.
7. Juli, 3 Uhr Murowana-Goslin Jugendfest in Wilhelmberg.
7. Juli, 4 Uhr Neustadt a. W. Mitgliedervers.
7. Juli, 7 Uhr Lewitz-Hauland Mitgliedervers. (anschl. Kameradschaftsabend).
9. Juli (nicht 8. Juli): 8 Uhr Kosten öffentl. Vers. bei Durc. Dr. Kohnert spricht.
10. Juli 8 Uhr Samter Kameradschaftsabend.
13. Juli: 8 Uhr Samter M.-B.
14. Juli 8 Uhr Domkowo M.-B.
14. Juli, 4 Uhr Steimersdorf (Suchlas) Mitgliederversammlung.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 4. Juli

Seit 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18 Grad Cels., Barom. 756. Bewölk. Nordwestwind. Gestern: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 19 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 4. Juli — 0,32 Meter, wie am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 3,37, Sonnenuntergang 20,17; Mondaufgang 8,39, Monduntergang 22,01.

Wettervorhersage für Freitag, den 5. Juli: Wolkig bis bedeckt, einzelne Regenschauer; Temperaturen zwischen 17 und 22 Grad; lebhaft südwestliche bis westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Polki:

Täglich: „In einem kleinen Café“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr

- Apollo: „Der Frauenkrieg“
- Gwiazda: „Was macht mein Mann des Nachts“ (Polnisch)
- Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Das Geheimnis im Expreß“
- Slonce: „Don Juan“ (Engl.)
- Sfinks: „Schwarze Perle“ (Polnisch)
- Swit: „Räuberinnen“
- Wilsna: „Freunde und Geliebte“

Durkältschen an heißen Tagen

Wenn die Sonne in hochsommerlicher Glut die Kehlen ausdörret, wird das Essen Neben- sache, und der Durst beginnt den Alltag zu beherrschen. Was trinkt man nun aber am zweckmäßigsten, um den Körper in dieser wärmsten Jahreszeit frisch zu halten, leistungsfähig und das lähmende Durstgefühl zu bezwingen?

„Das Wasser ist doch das Beste“; an diesem Ausspruch des griechischen Dichters Pindar ist nicht zu rütteln. Er enthält die ganze sommerliche Trinkweisheit, sei es nun, daß man gutes, frisches Wasser oder Mineralwasser zu sich nimmt. Aber auch beim Wasser sollte man stets die nötige Vorsicht walten lassen. Besonders das Wasser der Brunnen und Pumpen ist vielfach stark bakterienhaltig.

Und der Alkohol? Er muß in diesen heißen Tagen unbedingt durch das Wasser ersetzt werden. Mindestens aber sollte sich jeder größte Alkoholenthaltung zum ersten Grund- sache machen. Denn den Genuß von Alkohol in jeder Form büßt man bei großer Hitze doppelt. Wer sich trotzdem vom Alkohol nicht ganz abwenden möchte, dem sei empfohlen, wenigstens in den Tagesstunden, wenn die Glut am größten ist, auf Bier und Wein zu verzichten.

Von vielen wird jetzt der Genuß von ungezuckertem, warmem Tee oder Kaffee empfohlen.

Auf einer kleinen Bank im Park...

Daß an sommerheißen Tagen ein Geschäftsbote, Intendant oder Reisender auf einer, zur Raft einladenden Bank einer unserer vielen Parkanlagen Platz nimmt, dort in aller Ruhe seine Schriftstücke aus der Mappe framt und in der frischen Luft Ueberflucht macht — das kann man oft sehen. Schöpferisch neu dagegen ist die von einem kleinen Bürofräulein seit Tagen verwirklichte Idee, auf einer vormittags schattigen Bank im Goethe-Park eine regelrechte Kanzlei aufzuschlagen. Ein Klappstuhl eine kleine Kofferschreibmaschine, eine große Mappe mit Rechnungen und Schriftstücken und ein Bürofräulein bilden diese Sommerkanzlei auf einer kleinen Bank im Park. bk.

Kaufmanns- und Gewerbe- gymnasien

Nach einer Information des „Flustrowany Kurjer Codzienny“ werden kaufmännische Gymnasien in folgenden Städten eröffnet werden: Warschau, Krakau, Lodz, Posen, Bromberg, Bialystok, Wilna, Lublin, Luck, Lemberg, Stanislaw, Larnow, Kielce und Königshütte (Chorzów).

Gewerbe- gymnasien erhalten: Krakau (Staatliches Gymnasium für Mechanik und ein Gymnasium für Wäscheherinnen), Radom (Gymnasium für Schneiderinnen), Lublin (Gymnasium für Mechaniker und ein Gymnasium für Schneiderinnen), Lemberg (Gymnasium für Mechaniker und ein Gymnasium für Schneiderinnen), Posen (Gymnasium für Schneiderinnen), Warschau (Gymnasium für Mechaniker, Gymnasium für Schneiderinnen und Wäscheherinnen), Wloclawek (Gymnasium für Mechaniker), Wilna (Gymnasium für Mechaniker, Elektriker und Schneiderinnen), Kattowitz (Gymnasium für Schneiderinnen), Lodz (Gymnasium für Wäscheherinnen und Schneiderinnen). Die Termine für die Anmeldungen sollen von den Kuratoren der einzelnen Schulbezirke bestimmt werden.

Kirchenjubiläum in Sockelstein

Am 29. Juni waren 25 Jahre verflossen, daß General- superintendent Heselel die evangelische Kirche in Sockelstein einweihte, die letzte Amtshandlung, die er nach 24jähriger Tätigkeit in unserer Provinz hielt. Er hat damals seiner Einweihungspredigt das aus seinen Abschied hindende Schriftwort: „Herr, ich warte auf dein Heil“ zugrunde gelegt, das noch heute an der Kirchenwand auf seine letzte Amtshandlung hinweist. Die Jubelfeier wurde nicht am Einweihungs- sonntage selbst, sondern am Sonntag, dem 30. Juni, begangen. Sockelstein war ursprünglich Tochtergemeinde von Breschen, ist dann aber der neugegründeten Gemeinde Wilhelmsau eingegliedert worden, aber schon nach wenigen Jahren infolge Verwaisung der Wilhelmsauer Pfarrstelle von Stralkowo aus versehen worden. Diese Verwaisung konnte wegen des ausgedehnten, von Stralkowo aus zu verhehenden Pfarrbezirkes nur unzureichend sein und hat erst seit einem Jahre eine Aenderung zum Günstigen erfahren, seit die dreizehn Jahre unbelegt gebliebene Pfarrstelle Breschen wieder besetzt wurde. Die Gemeinde Sockelstein liegt weit abgetrennt und ist ziemlich schwer erreichbar. Aber gerade deshalb halten die Gemeindeglieder enger zusammen, als es in besser gelegenen Gemeinden der Fall ist. Namentlich die Jugendvereine und der Posaunenchor erfreuen sich guten Gedeihens. Zur Vorbereitung der Feier hatten die jungen Leute aus freien Stücken unentgeltlich die Kirche wieder in Ordnung gebracht, insbesondere auch die schadhafte Malerei ausgebessert.

Zur Jubelfeier in dem landschaftlich wunderbar gelegenen Kirchlein waren Gäste aus den Gemeinden Breschen, Wilhelmsau, Libau, Nelsa und dem jenseits der Warthe gelegenen Jagurow und Peisern gekommen, und zwar nicht nur einzeln, sondern in ganzen Scharen. Der Ortspfarrer, Pastor Mattke aus Breschen, begrüßte im Sechaderischen Garten die Erschienenen. Von da fand die Fahrt und der Marsch zum Gotteshause statt. Hier wurde ein Gottesdienst in der Kirche und ein Gottesdienst vor der Kirche gehalten. Draußen im Freien war namentlich die Jugend versammelt. Die Liturgie in der Kirche hielt Pastor Mattke, die Predigt über das Schriftwort 1. Joh. 3, 14 Superintendent D. Rhode, ebenso auch das Schlußgebet. Im Freien hielt Superintendent D. Rhode die Liturgie, Pastor Vic. Kruska die Predigt über Sprüche Sal. 9, 9—10, das Schlußgebet Pastor Mattke. Die vielen auswärtigen Gäste wurden von Sockelsteinern über Mittag freundlich ausgenommen. Nachmittags um 1/4 Uhr begann eine Nachfeier auf dem schönen von hohen Bäumen umrahmten Platz vor der Kirche. Hier hielt Pastor Mattke die Eröffnungsansprache und das Schlußwort. Konf. Rat Hein überbrachte die Segenswünsche des Konsistoriums und hielt einen Vortrag über Johannes Heselel als Führer im Gustav-Adolf-Wert, Superintendent D. Rhode sprach über Heselel als Mann der Inneren Mission und Leiter unserer evangelischen Heimatkirche.

Sowohl in den Gottesdiensten als auch am Nachmittag trugen die Posaunenchor und die Kirchenchöre von Sockelstein, Wilhelmsau, Breschen, Sentschau, Libau und Jagurow viel zur Verschönerung der Feier bei. Es ist höchst anerkennenswert, daß in jeder dieser Gemeinden trotz ihrer kleinen Seelenzahl doch so viel Zusammenhalt und Freudigkeit vorhanden ist, zur Erhöhung des Lobes Gottes durch Gesang und Musik beizutragen. Der Sockelsteiner Gemeinde und allen Gästen wird dieses Fest in schönster Erinnerung bleiben. pz.

Rückblick

Am 27. und 28. Juni 1910 feierte der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest in Breschen. Die Stadt hatte reichen Schmuck angelegt; denn es galt ja, dem am 1. Juli in den Ruhestand tretenden General- superintendenten D. Heselel Dank abzustatten für alles, was er in treuer Arbeit den Gemeinden des Posener Landes erwies. Einer kleinen Gemeinde an der Grenze war es eine besondere Ehre, daß ihr Gotteshaus im Anschluß an das Gustav-Adolf-Fest am 29. Juni die Weihe als letzte des scheidenden General- superintendenten empfangen sollte. Das war die Mehrzahl aus russischen Rückwanderern. Alle 14 Tage kam der Pfarrer aus Breschen nach Sockelstein, um den Ansiedlern einen Gottesdienst zu halten, aber die in der Schule zur Verfügung stehenden Räume erwiesen sich für die Gemeinde zu klein, und immer wieder war der Wunsch rege, ein Kirchlein oder eine Kapelle zu besitzen. Eifrig sammelte man in der Gemeinde selbst, und man klopfte an bei dem alten Freunde der Diaspora, dem Gustav-Adolf-Verein. Auf Veranlassung des Herrn General- superintendenten D. Heselel unternahm Pfarrer Jüterbock aus Breschen mehrere Reisen nach Braunschweig, Hannover, Pommern usw. Alle eintommenden Kollekten waren für Sockelstein bestimmt. Im Jahre 1909 war es so weit, daß mit dem Bau eines einfachen Kirchleins hätte begonnen werden können. Aber der dem Konsistorium eingereichte Plan fand nicht die Billigung der vorgesetzten Behörden, namentlich war auch der Bauinspektor des Kreises Breschen dagegen. Der Plan mußte umgearbeitet werden, und erst am 19. März 1910 konnte im feierlichen Gottesdienst der Grundstein gelegt werden. Die Bauleute waren mit Eifer an der Arbeit. Am 29. Juni 1910 war Kirchweih. Es war ein schöner Sommertag. Die Gemeinde war vollzählig anwesend, viele Gäste des Provinzial-Gustav-Adolf-Festes in Breschen freuten sich, diesem Feste beizuwohnen zu können, aber nur eine geringe Zahl fand in der Kapelle Platz. Da wurde schnell ein Gottesdienst im Freien veranstaltet, und Pfarrer Bock, der frühere Pfarrer der Gemeinde Breschen, sprach zu seinen lieben Sockelsteinern.

Der treue Gott segne die Gemeinde zu ihrem Jubiläum.

Heute Gastspiel der Bromberger Bühne

Wir weisen nochmals auf das heutige Gastspiel der Bühne Bromberg hin, von dem um 8 Uhr abends im Saale des Zoologischen Gartens das Lustspiel „Christa, ich erwarte dich“ aufgeführt wird.

Männer-Turn-Verein

Die Turnübungen der Emil-Kloß-Riege (ältere Turner) am Freitag abend fallen bis auf weiteres aus. Die Turner treffen sich am Freitag nachmittags in der Schwimmhalle des Posener Schwimm-Vereins.

Der Touring-Klub veranstaltet einen Ausflug nach Krakau zum Besuch der Wilsudki-Gruft auf dem Bawel und zur Teilnahme an der Aufschüttung des Marschallhügels. Der Zug verläßt Posen am Freitag, 12. Juli, um 8,27 Uhr abends und kehrt am 15. Juli um 7,34 Uhr zurück. Die Teilnehmerkarte kostet 13,70 Zloty. Darin sind Hin- und Rückfahrt 3. Klasse, Fahrt mit dem Autobus, Besichtigung der Stadt unter fachmännischer Führung, Spende für den Marschallhügel und Organisationsgebühr mit einbeziffen. Die Teilnehmerkarten müssen vom Krakauer Komitee zum Bau des Marschallhügels auf dem Sowiniec bestätigt sein, da sie sonst für die Rückfahrt nicht gültig sind und von der Bahn die Entrichtung der Normalgebühr in beiden Richtungen verlangt wird. Meldungen sind bis zum 6. Juli direkt an das Reisebüro „Orbis“, Plac Wolnosci 9, Tel. 52-18, zu richten, woselbst jegliche Informationen erteilt werden. Mitglieder des Touring-Klub werden gebeten, ihre Teilnahme dem Klubvorstand mitzuteilen.

Maßfau spaziert. In der Nähe der Waly Jagielly sprang Dienstag vormittags von einem mit mehreren Schweinen beladenen Fleischwagen aus Zabitowo eine etwa vier Zentner schwere Maßfau und schickte sich zu einem Spaziergang an. Mit Hilfe der Straßenpassanten konnte der Ausreißer dienst gemacht und die durchaus nicht leichte Arbeit des Einladens des schweren Tieres bewerkstelligt werden. Sicherlich wird der Kutscher dieses Wagens nach dieser Erfahrung in Zukunft auch ras allgemein bei Schweinetransporten übliche, über den Wagen gespannte Reiz benutzen.

Der Posener Advokatenrat weist die Interessenten darauf hin, daß sie in den Sommermonaten Juli und August damit rechnen müssen, daß etliche Kanzleien der Rechtsanwälte am Nachmittag geschlossen sind. Es empfehle sich daher, die Besuchszeiten mit dem betreffenden Rechtsanwalt vorher zu vereinbaren.

Wochenmarktbericht

Auf dem am Mittwoch auf dem Sapiehaplatz abgehaltenen Wochenmarkt wurden die Lebensmittel zu folgenden Preisen verkauft: Tischbutter 1,20—1,30, Landbutter 1—1,10, Weizkaffee 25—35, Milch das Liter 20, Sahne das Viertel 25—35, Buttermilch 12, die Mandel Eier 85—95 Gr. — An den Gemüse- und Obstständen war die Auswahl recht groß und die Nachfrage lebhaft. Man forderte für Mohrrüben 5—10 das Bund, Kohlrabi 5—10, rote Rüben das Bund 5—10, Zwiebeln 5—10, Schoten 15—30, Grünlohl 15, junge Kartoffeln 15—20, grüne Gurken 25—30, Blumenkohl 25—30, Salat 5—10, Weißkohl 20—50, Tomaten 80—1,20, Dill, Schnittlauch, Petersilie, Suppengrün je 5—10, das Pfd. Blaubeeren 30—40, Gartenerdbeeren 25—40, Waldbeeren 50, Stachelbeeren 25—40, Johannisbeeren 40—60, Rhabarber 5—10, Radishes 5—10, Himbeeren 60, Saubohnen 35—50, Nachschöbchen 60, Bananen das Stück 30—40, Apfelsinen 25—50, Zitronen 20—25, Backobst 1,20, getr. Pilze das Viertelpfund 80, Pfefferlinge das Pfund 40—50, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 20, Winterartoffeln drei Pfd. 10, Sauerampfer 5—10, Spargel 30—40, Kircheng 35—70, Blaubeeren wurden reichlich angeboten. Meerrettich das Pfd. 50, Sellerie 50—60. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise: Schweinefleisch 40—85, Rindfleisch 40—80, Hammelfleisch 50—1,00, Kalbfleisch 50—1,00, Kalbsleber 70—80, Räucherpfe 70, Schmalz 60—65, roher Speck 55, Gedacktes 60, Rinder- und Schweineleber 35—60. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 0,80—3,20, Enten 2,30—3,50, Gänse 2,80—4, Puten 3,80—5, Tauben das Paar 0,80—1, Perlhühner 2,20—3,50, Kaninchen 0,80—2, Rehfleisch das Pfund 50—1,00. — Der Fischmarkt war nur mäßig besetzt; man forderte für Hechte 1—1,20 das Pfd., Schleie 70—90, Aale 1,30, Weißfische 35—70, Bariche 50—80, Wels 1,40, Salzhering 10—15 das Stück. Bei größerem Angebote zahlte man für die Mandel Krebse je nach Größe 50 bis 3,50. — Der Blumenmarkt war reich mit Schnittblumen besetzt; Rosen, Nelken und Lilien waren vorherrschend.

Pissa

k. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiert am Sonnabend, dem 6. Juli, das Roman Klischee Ehepaar in Altauhe. Wir übermitteln dem Jubelpaar auf diesem Wege unsere besten Wünsche für die weitere Zukunft.

k. Sonderzug nach Borek. In der Katholikentagung am kommenden Sonntag, dem 7. Juli, geht von Pissa aus morgens um 7 Uhr ein Sonderzug mit ermäßigtem Fahrpreis. Die Kosten der Hin- und Rückreise betragen nur 2,70 Zl. Die Rückfahrt erfolgt abends gegen 8 Uhr. Anmeldungen nimmt das katholische Pfarramt entgegen.

k. Achtung, Zmter! Der Zmterverein für Pissa und Umgegend veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 7. Juli, einen Ausflug verbunden mit einer Verammlung in Pawlowice bei Herrn Tomilowski. Dasselbst finden Vorführungen interessanter Art auf dem Gebiete der Bienenzucht statt. Die Abfahrt erfolgt per Rad nachmittags um 2 Uhr vom Lokal des Herrn Ziski aus. Für Mitglieder und Interessenten, die keine Fahrräder besitzen, erfolgt die Abfahrt per Bahn um 15,37 Uhr. In Pawlowice werden auch Neuanmeldungen von Mitgliedern entgegengenommen. Der Zmterverein bittet um recht zahlreiche Beteiligung.

Kawitsch

Einweihung. Das Zuchtthaus hat auf seinem an der Chaussee nach Sarne liegenden Felde eine Obstbauplantage angelegt. Sie ist mit einem Drahtzaun umgeben worden; als Unterfrucht ist Gemüse angebaut. Jetzt fand die feierliche Einweihung derselben statt. Am gleichen Tage wurde in dem früheren Gerichtsfängnis auf der Bahnhofstraße, das jetzt als Pavillon Nr. 5 dem Zuchtthaus angegliedert ist, die Einweihung einer Kapelle für Sträflinge vorgenommen.

Mogilno

ii. Blühesolgen. Durch einen kalten Blühschlag wurden die an den Gebäuden des Fr. Wecki in Lawki Schutz suchenden Einwohner Josef und Anna Hantkiewicz aus Gotschki getroffen, wodurch Josef H. das linke Bein und der Arm gelähmt wurden, während seine Frau eine vollständige Körperlähmung erlitt und die Sprache verlor.

ii. Zwei Badeopfer. Beim Baden im See von Paledzie Slach, wurde die 14jährige Walerja Lubonska aus Jozefowo plötzlich von Krämpfen befallen, so daß sie vor den Augen einiger Kinder in den Fluten verschwand und ertrank. — Ferner wurde der 27jährige Rudolf Falkenberg aus Ostrowite bei Tremessen ein Opfer des Badens.

Gnejen

ii. Badeopfer. Beim Baden ertrank am Dienstag nach einigen Tauchversuchen im Powidzer See vor den Augen seiner Kameraden der 12jährige Tischlerlehre St. Kozlowski. Nach längerem Suchen konnte die Leiche geborgen werden.

ii. Stadtpräsidentenwahl. In der am Dienstag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde mit Stimmenmehrheit der Bürgermeister Dr. Roman Mazurkiewicz aus Wlodek zum Stadtpräsidenten gewählt. Die Wahl bedarf der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde.

Schlehen

br. Zusammenkunft von Landwirtschafts- schülern. Am vorigen Donnerstag, dem 27. Juni, fand im Fenslerischen Saale in Schlehen (Larnowo Podgorne) bei einer Beteiligung von über 80 Sitzungsteilnehmern unter der Leitung des Schülers Fritz Ewers, Göra, die 3. zwanglose Schülerfestung des landw. Fortbildungskurses von Schlehen und Umgegend statt. An drei langen, geschmückten Kaffeetischen hatten sich Angehörige und Gönner der 18 Kursus- teilnehmer trotz der drückenden Hitze und dringender Feldarbeiten eingefunden. Von der West- polnischen Landw. Gesellschaft Posen war als Vertreter Herr Weßfal erschienen. Die groß- angelegte Ansprache des jungen Vorsitzenden und die vier lehrreichen Vorträge von Schülern über „Wege zur Verringerung der Futtermittel“, „Anlage eines Obstgartens“, „Kampf den Fliegen und Mücken“, „Die Struktur des Ackerbodens“ wurden von allen Sitzungsteilnehmern mit höchstem Interesse verfolgt. Der Gesang von Volksliedern und Klaviermusik verschönte diese gelungenen zwanglose Schülerfestung, was auch von einigen Vätern der Schüler, besonders dem Vereinsvorsitzenden und dem Vertreter der „Welage“, Herrn Weßfal, mit warmen Worten der Anerkennung für den Kursusleiter, Herrn Dipl.-Landw. Buchmann, ausgesprochen wurde. Es herrschte allgemein große Freude über die bisherigen guten Leistungen und das gewandte Auftreten der Schüler. Nach der Sitzung blieb die Jugend noch einige Zeit bei frohem Gesang und Tanz beisammen. Die straffe und doch gemütlche Schülerfestung wird allen in recht guter Erinnerung bleiben.

Die Sache mit dem geblühten Kleid

Das war schon ein Problem für Mariachen: sie liebte dieses Kleid ganz besonders, aber es war so empfindlich, daß sie es nicht zu waschen wagte. Da Mariachen immer Glück hatte, fand sie auch hier einen Helfer in der Not: Radion. Mit Radion kalt gewaschen, wurde das Kleid fast schöner als am ersten Tag. Und heute empfiehlt Mariachen allen, die es noch nicht wissen: „Was du auch zu waschen hast, nimm immer Radion. Denn es wäscht wirklich alles!“ R. 274.

Kolmar

Knabe rettet eine Erwachsene. Beim Baden geriet am Donnerstag die Erzieherin Köbernik des Barons v. Lüttich in Lebensgefahr. Sie badete mit den Kindern in dem flachen Karpfenteich im Schlossgarten, geriet dort aber an eine tiefe Stelle und ging unter, da sie des Schwimmens nur wenig kundig ist. Dies bemerkte Ernst, der elfjährige Sohn des Barons. Er legte sich kurz entschlossen auf seine Schwimm-Binsen und versuchte von einer flachen Stelle aus die schon zweimal untergegangene Lehrerin zu retten. Diese jögerte jedoch, die dargebotene Hand zu ergreifen, da sie fürchtete, den kleinen Retter mit in die Tiefe zu reißen. Es gelang aber dem Kleinen, beim dritten Auftauchen die Hand der Lehrerin zu fassen und sie an das rettende Ufer zu ziehen.

Neutomischel

sb. Wichtig für Landwirte! Der Kreisrat gibt in Nr. 73 des „Dredowitz Nowotomski“ bekannt, daß die Landwirte, durch deren Ackerböden Gräben fließen, verpflichtet sind, diese bis zum 10. Juli gehörig zu reinigen, um Ueberschwemmungen bei Hochwassergefahr vorzubeugen. Der Sand und Schlamm in den Gräben ist zu entfernen, ebenso sind im Bett der Gräben Baumstümpfe, Zweige, Stauden usw. zu entfernen. Ferner sind Reparaturen an Brücken usw. bis zu dieser Zeit auszuführen. Durch die Herren Schulzen sollen Kommissionen geschaffen werden, die die rechtzeitige Reinigung aller Gräben prüfen sollen. Bei säumigen Landwirten können diese Arbeiten auf Kosten derselben zwangsweise ausgeführt werden.

sb. Sonnwendfeier des Männerturnvereins. In der vergangenen Woche veranstaltete der hiesige Männerturnverein seine Sonnwendfeier. Am 19. Juli abends sammelte sich der Verein bei der Turnhalle; von dort ging es durch Wiesen und Felder nach der Kreschauer Wiese. Unter den Worten des Sprechers „Flamme empor“ wurde ein Holzstoß angezündet, und mächtig loderten die Flammen in den nächtlichen Himmel. Nach weiteren Gesängen, Gedichtvorträgen und Sprechsätzen hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Krusch, eine Ansprache an die Versammelten. Die Turnerjugend sprang dann noch durch die verlösch-

Hundert Jahre Eisenbahn-Fahrkarte

In diesem Jahre kann die Welt einen recht interessanten Gedenktag begehen. Vor 100 Jahren wurde die erste Eisenbahnfahrkarte gedruckt und an jenen Mutigen ausgegeben, der es wagte, die damals noch für gefährlich erachteten eisernen Ungetüme zu besteigen.

Das englische Beispiel fand damals sehr bald überall dort, wo man sich früher oder später zur Einführung der Dampfbahn entschloß, eifrige Nachahmung. Jedoch unterschieden sich die Mittel, aus denen die Fahrkarte hergestellt waren, erheblich voneinander. Man druckte zum Beispiel dünne weiße Papierzettelchen, die aber ihren Zweck so unvollkommen erfüllten, daß man andere aus festem Metall herstellte. Das war gewiß schon deshalb empfehlenswert, weil sonst die wenn auch mutigen, so doch immerhin nervösen Fahrgäste ihre Fahrkarte gewiß in ihren Händen bis zum Ziel der Fahrt kurz und klein zerrieben hätten. Die Metallscheiben

wurden anfangs mit der Hand geschrieben. Die Papierfahrkarten trugen zum Teil nur Nummern und irgenbdeinen Schnörkel des ausgebenden Kontrolllehrs. Auf kleineren Strecken verließ man sich auf den scharfen Blick des Schaffners, der unbedingt auswendig behalten mußte, wer nun schon bezahlt hatte und wer nicht.

Heute druckt man Fahrkarten mit einer Geschwindigkeit von 10 000 Stück in der Stunde und verkauft von diesen wichtigen, oft so teuren kleinen Kartonsstücken viele Milliarden im Jahr — auf die ganze Erde verteilt. Die Fahrscheine, die man heute zusammensteckt, erinnern übrigens noch in stärkstem Maße an die „Urzeit“, wo man freilich die einzelnen Papierchen restlos mit der Hand malte und mancher Passagier es wenigstens einmal versuchte, seine eigene Fahrkarte auszufertigen.

Wolkenbruch in Oberschwaben

Stuttgart. Ueber Biberach und Umgebung brach am Dienstag nachmittag ein schwerer Unwetter herein, das mit wolkenbruchartigem Regen und mit schwerem Hagel verbunden war. Besonders in Mitleidenchaft gezogen wurden die südlich gelegenen Orte Ringschnait und Schweinhäufen und ihre Nachbarschaft. Bäume wurden entwurzelt. Die Bäche traten auf weite Strecken aus ihrem Bett. Eine alte historische Linde wurde vom Blitz getroffen und brannte nieder. Das Rißtal wurde infolge der ungeheueren Wassermengen in einen einzigen See verwandelt, so daß zur Stunde jeglicher Verkehr unmöglich ist.

Bromberger Ruderregatta

Posen durch A. W. 04, Germania und U. J. S. vertreten.

Die Internationale Ruderregatta in Bromberg am Sonntag, 7. Juli, verspricht ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Es meldeten 23 Vereine mit 88 Booten.

Aus dem Reiche haben der Königsberger Ruderclub und der Frankfurter Ruderclub 1882 aus Frankfurt a/D. gemeldet, aus Danzig die Regattaclub R. C. „Viktoria“, Danziger R. V., der R. C. „Viktoria“ und „Klub Wioslarski“.

Aus Oesterreich hat der Ruderclub „Wiking“—Linz zugesagt. Von den deutschen Vereinen aus Posen starten „Germania“—Posen, „Frischhof“—Bromberg und der „Graudenz Ruderverein“. Von den polnischen Vereinen erscheinen die Mannschaften aus Bromberg, Kullm, Graudenz, Kalisch, Krakan, Posen, Bloek, Thorn und Warschau.

Das Programm, das 21 Rennen vorsieht, wird zwischen 13.30 Uhr und 18.30 Uhr auf dem Holzhafen in Braunau abgewickelt werden. Die Organisation liegt in den Händen des „Bydgoski Tow. Wiosl.“

auch den Gräben viel Sorgfalt zuwenden. Nach dem theoretischen Teil fanden sich die Teilnehmer zu einem Frühstück zusammen. Danach begab man sich auf den Gutshof und besichtigte die dort im vergangenen Jahre angelegten sechs Silobassins. Von hier ging nun die Fahrt per Wagen durch die Felder von Gocanowo. Man war über den durchaus guten Stand der Halms- und Hackfrüchte erstaunt. Vom Ringleiter Herr Kunde wurde ein Sortenversuch zu W.-Weizen und ein Futterpflanzenversuch gezeigt. Zu jedem Versuch gab der Ringleiter die nötigen Erklärungen, die von allen Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt wurden. Mit dem sog. ägyptischen Weizen, den man auch in dem Sortenversuch zu W.-Weizen führt, wurden sehr schlechte Erfahrungen bzw. Beobachtungen gemacht; denn erstens sind etwa 60 Prozent ausgewintert, und zweitens werden die Lehren wohl kaum einige ausgebildete Körner liefern. Der Bachorze-Futterpflanzenversuch betrifft auf fünf Schlägen 22 verschiedene Futterpflanzen. Die Fahrt ging dann weiter durch

lichen Geräte und Maschinen, dazu 60 Schweine. Der Gesamtschaden beträgt 50 000 Zl. Während des Brotbadens entstand auf dem Gehöft des Landwirts Marcin Strózyk in Murczyn ein Feuer, dem zwei Ställe, die Scheune und alle Maschinen zum Opfer fielen. Hier wurde ein Schaden von 7000 Zl. angerichtet. Ein weiteres Feuer entstand infolge schadhafte Schornsteins im Wohnhause der Witwe Anna Wiska in Góra, das vollständig eingestürzt wurde. Der Schaden beträgt 2000 Zl.

Winte für eine Deutschlandreise

Wer sich zu einer Deutschlandreise entschließt, und beabsichtigt, nicht nur die großen Städte und Hauptorte des Fremdenverkehrs zu besuchen, sondern auch vom Wege abzuweichen, um die Schönheiten des Landes kennen zu lernen, die etwas abseits liegen, wird sich neben den bestehenden Eisenbahnlinien ein anderes

METROPOLIS

Beginn der Vorführungen 5.15 — 7.15 — 9.15 Uhr

Eintrittskarten ab 60 Groschen.

Die Spitze des Humors und des Witzes.

Ab Morgen, Freitag den 5. Juli.

Die lustigste musik. Marine-Komödie

Unsere blauen Jungs

Schluss der letzten Vorführung um 11 Uhr.

James CAGNES Gloria STUART Pat O'BRIEN

den Flammen. Der Feuerspruch beendete die Sonnwendfeier.

Kruschwitz Flurschau des Wirtschaftsringes „Kujawien“

ü. Die diesjährige Besichtigungsfahrt des Kuj. Wirtschaftsrings jenseits des Goploices fand am 28. Juni statt. Die Besichtigung wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn v. Rosenstiel-Epke, und dem Ringleiter Herrn Dipl.-Landwirt Kunde-Znowrodaw geleitet. Sämtliche Mitglieder des Wirtschaftsrings waren dazu aufs herzlichste eingeladen. Auf dem Gute des Herrn Lehmann-Nitsche in Gocanowo, das als Sammelpunkt beflaggen worden war, fanden sich alle an der Flurschau interessierten Mitglieder ein. Vor Beginn der Besichtigungsfahrt sammelte man sich zunächst in den Räumen des Gutshauses, und der Ringleiter stellte die von ihm neu ausgearbeiteten drei Fruchtfolgen für das Gut Gocanowo, das sich aus 1750 Morgen Pflugland, 2450 Morgen Wasser und 300 Morgen Wald zusammensetzt, zur Diskussion. Danach gab Herr Lehmann-Nitsche einen genauen Ueberblick über die Boden- und Anbauverhältnisse seines Gutes. Ferner äußerte er sich eingehend über die Erfahrungen, die er auf den sog. Bachorzeböden gemacht hatte. Er führte aus, daß man früher die Bachorzeböden niemals mit Stallung abgedüngt hatte, einerseits vielleicht deswegen, weil zu wenig Dung produziert wurde; andererseits dachte man wohl, mit Stallung auf den Bachorzeböden nichts zu erreichen. Da man nun aber im vergangenen Jahre einen kleinen Ueberschuß von Stallung hatte, so machte man den Versuch und düngte eine kleine Fläche vom Bachorzeboden ab, und siehe da, es stellte sich heraus, daß auch dieser Boden für Stallung sehr dankbar ist. Ferner sagte Herr Lehmann-Nitsche, daß sich auf den Bachorzeböden die Drillart bei Halmsfrüchten: zwei Drillreihen eng und dann wieder ein größerer Zwischenraum, sehr gut bewährt habe. Man hat in Gocanowo auch die Erfahrung gemacht, daß die Erträge von der Höhe des Wasserstandes des Goploices abhängig sind. Dies sei wohl darauf zurückzuführen, daß die Felder von Gocanowo nicht drainiert sind und daher auch einen sehr hohen Untergrundwasserstand haben. Aus diesem Grunde muß man

die Felder von Kruschwitz-Amt. Erstaunt war man hier über die großen Flächen von Wiesen und Weiden, die freilich einen schlechten Grasbestand aufweisen. Dies sei ohne weiteres darauf zurückzuführen, daß es sich hier auch um den sog. Bachorzeboden handelt. Kruschwitz-Amt hat 3200 Morgen unter dem Pfluge, 800 Morgen Wasser und 500 Morgen Wiese.

Am 2 Uhr nachmittags machte ein Regen die Besichtigungsfahrt vorzeitig zu Ende. Sämtliche Teilnehmer fanden sich in Kruschwitz im Hotel „Pod Orlem“ zu einem gemüthlichen Beisammensein ein. Der Vorsitzende, Herr v. Rosenstiel, dankte hier Herrn Lehmann-Nitsche und Herrn Direktor Tulinus für ihre Mühe, die eine so interessante Besichtigung ermöglicht hatte. Ganz besonders wurde noch Frau Lehmann-Nitsche für die freundliche Aufnahme gedankt. Hieran knüpfte sich eine vom Ringleiter geleitete Ansprache an, in der das Gesehene durchgesprochen wurde und die Mitglieder ihre Meinungen äußerten. Nicht minder waren alle Landwirte darüber erstaunt, als Herr Lehmann-Nitsche mitteilte, daß seine Ackerflächen keine schwere Schleppe weber zu sehen bekommen noch bekommen. Die Teilnehmer trennten sich erst zu vorgerückter Nachmittagsstunde in dem Bewußtsein, an diesem Tage recht viel gesehen und gelernt zu haben, und dem Gefühl, daß der gegenseitige Erfahrungsaustausch in der Wirtschaft eine große Rolle spielt.

Samotshin

§ Kirchenjubiläum. Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der evangelischen Gemeinde Samotshin fand am 29. Juni, abends 6 Uhr in der evangelischen Kirche zu Samotshin ein Gemeinbeabend statt, der sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Da an diesem Tage dorthelbst die Kreisynode tagte, zogen unter Vorantritt des Superintendenten Fenger-Kafel die Geistlichen und Synodalen des Kirchenkreises Lobens geschlossen in das festlich geschmückte Gotteshaus ein. Ueber dem Altarraum prangte eine große, aus weißen Blumen hergestellte „100“ und der Lobpreis der Jubiläumsgemeinde „Danket dem Herrn“. Das Programm des Gemeinbeabends war sehr reichhaltig. Es enthielt im ersten Teil einen Gang durch das Kirchenjahr mit seinen drei großen Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Im zweiten Teil waren Ansprachen des Superintendenten und des Orts Pfarrers Brohm. Der dritte Teil stand unter dem Leitwort „Lob und Dank“ der Gemeinde. In den Darbietungen wechselten Posaunenchor, Gemeindegesang, Kirchenchor und Mädchenchor miteinander ab. Der Kirchenchor brachte unter Leitung seines Dirigenten Koerth sechs Choräle langrein und sicher zu Gehör und schloß mit dem „Baterunjer“ von Prätorius, das eine besondere Klangwirkung auf die Zuhörer ausübte. Auch der Posaunenchor unter Führung des Diakons Kholoff zeigte bestes Können.

Znin

ü. Aus der Brandchronik. Zum Schaden der Landwirte Jan und Józef Jusial in Bialozewin brannten deren sämtliche Wirtschaftsgebäude nieder. Die Wohnhäuser blieben verschont. Mitverbrannt sind alle landwirtschaft-

Verkehrsmittel zunutze machen, das sich steigender Beliebtheit erfreut.

Mit dem Ausbau eines dichten Kraftpostlinienetzes, das mit bequemen Kraftpostomnibussen neuester Bauart besahren wird, bietet die Deutsche Reichspost zeitgemäße Beförderungseinrichtungen. Fernkraftposten über weite Strecken ermöglichen dem Reisenden, ausgedehnte Reisegebiete in wenigen Tagen in allen Einzelheiten kennen zu lernen, so die Höhenfahrt von Baden-Baden nach Freiburg durch den nördlichen und mittleren Schwarzwald, die Schwarzwald-Bodenseepost durch den südlichen Schwarzwald und die Deutsche Alpenpost Lindau-Berchtesgaden durch das gesamte Gebiet der Deutschen Alpen.

Neben den planmäßig verkehrenden Kraftpostlinien unterhält die Deutsche Reichspost in vielen Städten und landschaftlich schönen Gegenden Rund- und Gesellschaftsfahrten, die Gelegenheit bieten in verhältnismäßig kurzer Zeit selbst entferntere Landesteile und Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Kraftpostsonderfahrten in Aussichtswagen mit Allwetterperdek- und verkehrsarten Windhuhnscheiben.

Ueber Ausflugsfahrten usw. geben bebilderte Faltschblätter alle wünschenswerten Auskünfte. Die Faltschblätter werden kostenlos von den deutschen Postanstalten und Reisebüros abgegeben, die den Reisenden auch zu weiteren Beratungen und zu Bestellungen auf Kraftpostfahrten zur Verfügung stehen.

Auf Reisen hat man nicht gern größere Bargeldbeträge bei sich. Sicherheit gegen den Verlust der nun einmal unentbehrlichen Reisetasche bietet der Postreisecheck. Anträge auf Ausstellung eines Postreisecheckes nehmen alle Postanstalten entgegen. Die einmalige Gebühr beträgt 1 Rm., weitere Kosten entstehen nicht. Mit dem Postreisecheck hat die DRP eine billige, bequeme und sichere Geldverforgung während der Reise geschaffen. Niemand braucht also größere Bargeldbeträge auf Reisen bei sich zu führen und sich die Reisetasche durch Sorgen um die Sicherheit seines Geldes beeinträchtigen zu lassen.

Ein Brief erreicht nach 90 Jahren sein Ziel

In der kleinen fränkischen Gemeinde Nittenau hat sich das Kuriosum ereignet, daß nach 90 Jahren ein Brief endlich sein Ziel erreichte. Das unruhige Jahr nach der Revolution von 1848 sah den Soldaten Peter Poppel bei einer Uebung des vierten Infanterieregiments Aischaffenburg in dem Dorfe Pflaumheim. Am 26. September 1849 machte sich der Schütze Poppel daran, seinen Verwandten in der Oberpfalz ein Lebenszeichen zu geben. Das Brieflein gelangte zwar an seinen so weit entlegenen Abgabort Nittenau, aber nicht mehr an den nahen Bestimmungsort Wegehof bei Nittenau. Der dienstbeflissene Gastwirt von 1849 steckte damals das Brieflein behufs richtiger Uebergabe an den Adressaten hinter die Türverschalung zum Nebenzimmer. Ein unglücklicher Zufall ließ das Schriftstück ganz in die Fuge gleiten, bis es am 21. Juni 1935 endlich wieder entdeckt wurde.

Warta gegen Ruch

Am Sonntag, dem 5. Juli, tritt die Posener „Warta“ auf eigenem Platze gegen den Landesmeister „Ruch“ zum fälligen Ligaspiel an. Die Oberstufen kommen mit Willimowski, der wiederhergestellt ist, und dürften alles daransetzen, den Grünen zwei wertvolle Punkte abzunehmen. „Warta“, die bisher kein Ligaspiel zu Hause verloren hat, wird bemüht sein, ihre augenblicklich gute Mittelposition in der Tabelle zu behaupten. Der Kampf beginnt um 17.30 Uhr.

Knapper Sieg Finnlands über England

Im Hampden-Park zu Glasgow trafen die Nationalmannschaften von England und Finnland im Leichtathletik-Kampf zusammen. Große Hitze erschwerte den Teilnehmern die Aufgabe ungemein. Aus dem harten Ringen ging Finnland als knapper Sieger mit 78:70 Punkten hervor. Von den 14 Prüfungen gewann jede Partei sieben, Finnland den Gesamtsieg auf Grund der besseren Platzierung.

Dauerrekordflug beendet

Die beiden Brüder Fred und Al Keys haben ihren Dauerrekordflug beendet und sind auf dem Flugplatz von Meridian im Staate Mississippi glatt gelandet. Sie waren insgesamt 653 Stunden 35 Minuten ununterbrochen in der Luft geblieben und haben damit den Weltrekord der Brüder John und Kenneth Hunter um fast genau 100 Stunden überboten. Außerdem ist es ihnen gelungen, auch den „inoffiziellen“ Weltrekord der Amerikaner Jackson und O'Brien, die 647 Stunden 28 Minuten ohne Unterbrechung geflogen sind, zu überbieten.

Meeresfahrt

Die Radfernfahrt zum Meere gewann Kiebsa, der die Schlussetappe von Wloclawek nach Warschau in 6:24:32 Std. durchfuhr. Zweiter in der Gesamtwertung wurde Lipinski. Die Gesamtzeit des Siegers für die sechs Etappen auf der Strecke Warschau—Gdingen—Warschau betrug 35:8:20 Stunden. Optasti brauchte 35:10:46.6 Stunden.

Die Herren-Einzel-Halbfinale in Wimbledon brachten die erwarteten Siege von Cramm über Budge und Perry über Crawford. Im Finale stehen sich demnach, wie bei den französischen Meisterschaften, Perry und Cramm gegenüber. Der Ausgang des Kampfes ist ziemlich offen.

Auf dem internationalen Tennisturnier der Berufsspieler in Straßburg siegte im Herren-Einzel Hans Rühllein im Finale über den Franzosen Kamillon 8:6, 6:1, 6:3. Im Halbfinale wurde Tilden von Rühllein und Pfla von seinem Landsmann Kamillon in drei Sätzen geschlagen. Der zweite Amerikaner, Vines, hatte im Viertelfinale gegen Kamillon verloren.

Die polnische Meisterpielerin Jedzejowska, die in Wimbledon in die Gruppe der letzten Acht vordrang, verlor gegen die Amerikanerin Jacobs 1:6, 7:9.

Die dreißig schönsten Frauen

In dem Film „Don Juan“ ist Douglas Fairbanks umgeben von den dreißig schönsten Frauen, die man in England finden konnte. In der Spitze dieser Parade schöner Mädchen steht Benita Hume in der Rolle der kiffigen Dolores, dann folgt Merle Oberon, bekannt aus dem Film: „Heinrich VIII.“ als Tänzerin Pepilla, Binnie Barnes, die Katharina Howard aus dem Film „Heinrich VIII.“, Joan Gardener, die Katuscha aus „Katharina die Große“ als die blutjunge Carmen de Alcala und viele andere schöne Frauen. Diese Schönheitsparade werden wir im Film „Don Juan“ sehen, dessen lang erwartete Premiere schon heute, Donnerstag, 4. Juli, im Lichtspieltheater „Edonice“ stattfindet. R. 281.

Rationelle Obstbaumpflanzung

Aus einem Vortrage des Gartenbauarchitekten Karl Paczowski

II.

Und deshalb möchte ich an alle Obstzüchter die ernste Mahnung richten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eine Steigerung der Obsternnt herbeizuführen. Das wird uns auch gelingen, wenn wir die einzelnen Kulturarbeiten usw. als Bodenbearbeitung, Düngung, Bewässerung, Kronen- und Stammpflege, Schädlingsbekämpfung, Ampfropfen u. a. m. noch häufiger und gewissenhafter als bisher ausführen.

Wer sich dazu entschließt, neue größere Obstpflanzungen anzulegen, beachte vor allen Dingen den monumentalen Grundriss, den Anbau dem Abfah anzupassen. Betrieb, Einteilung und Pflanzweise sind so einzurichten, daß die Bewirtschaftung unter möglichstem Ausschluß der teuren Handarbeit durch Spannarbeit aufrecht erhalten und Unterstrukturen betrieben werden können. Er muß vor Einrichtung neuer Obstpflanzungen sorgfältig prüfen, ob seine Bodenverhältnisse einen lohnenden Obstbau gestatten. Es ist tief bedauerlich, daß gerade der Obstbau bei uns oft so dilettantenhaft betrieben wird.

Als Sachverständig gelten oft Leute, die nicht einmal die wichtigsten Anfangsgründe beherrschen.

All die vielen Fragen, von deren gewissenhafter Beachtung die Rentabilität neuer Obstanlagen abhängt, als da sind: Boden, Klima, Lage, Bodenvorbereitung, Düngung, Obstart und Obstsorte, Baumform, Unterlage, Pflanzweite, Unterkultur, Pflanzung, Schnitt, Ernte, Verwertung usw. können nur in der richtigen Weise gelöst werden, wenn die Kenntnis im Obstbau allgemeiner wird. Niemals aber erblicke man im Obstbau einen Beruf, der auf bequeme Weise eine sichere und hohe Rente abwirft. Der Obstbau paßt nicht für jedermann und nicht für alle Verhältnisse.

Gerade weil ich von dem hohen Nutzen des Obstbaues durchdrungen bin, halte ich es für meine Pflicht, hierauf besonders aufmerksam zu machen und vor jeder Eile zu warnen. Weiterhin von allergrößter Bedeutung ist in Zukunft zweckmäßige Ernte, Sortierung, Verpackung, Lagerung, überhaupt der Abfah des Obstes. Die Frage interessiert Verbraucher und Züchter in gleicher Weise. Dem Verbraucher kommt es darauf an, brauchbares Obst, gut sortiert und gut verpackt, überhaupt gut behandelt, möglichst das ganze Jahr hindurch kaufen zu können.

Ich habe die Abfahfrage von Beginn meiner obdunkeligen Tätigkeit immer mit an erster Stelle gestellt und auf eine geordnete, den Zeitverhältnissen entsprechende Regelung derselben hingewirkt.

Das eigentliche Obstgeschäft beherrscht bei uns in Polen fast ausnahmslos der Handel. Das ist der wunde Punkt, auf den ich hinweisen muß. Warum muß das Obst auf dem Wege vom Züchter zum Verbraucher durch die verteuerten Hände des Groß-, Zwischen- und Kleinhandels gehen? Lassen sich von diesen drei Stellen nicht wenigstens ein oder zwei ausschalten? Ich will dem alleingesehnen, erfahrenen und realen Obsthandeler, der zur schnellen Erfassung und Verteilung großer Obstmengen erforderlich ist, nicht zu nahe treten, aber alles überflüssige, und vor allen Dingen die Auswüchse innerhalb des Obsthandels, müssen unbedingt ausgeschaltet werden.

Welche Forderungen stellt die Zukunft an den Obstbau

Der Verbraucher fordert künftighin in erster Linie eine ausreichende Versorgung mit gutem Obst zu angemessenen Preisen. Die für die Volksernährung jährlich notwendigen Obstmengen sind groß. Rechnen wir schätzungsweise pro Kopf der Bevölkerung nur 40 Kg., so ergeben sich bei einer Einwohnerzahl von 30 Mil-

tionen 6 Millionen Doppelzentner. Unsere Gesamtproduktion kann auf höchstens 1 Million Doppelzentner veranschlagt werden. Es fehlen demnach ca. 5 Millionen Doppelzentner, die zum großen Teil aus dem Auslande eingeführt werden. Wenn wir das heimische Obst, nehmen wir nur 1 Mill. in Klotz umrechnen, pro Doppelzentner 40 Klotz annehmen, so ergibt sich die stattliche Summe von 40 Millionen Zl. Diese Zahlen zeigen uns mit aller Deutlichkeit die Notwendigkeit der Vermehrung unserer Ernten.

Erntedermehrung oder Vermehrung der Obst-

Heu-Trockengerüste

Gutes, nährstoffreiches Heu ist die Grundlage der Tierernährung. Leider werden aber bei der Gewinnung des Heues immer noch zahlreiche Fehler gemacht. Einmal ist der häufig zu späte Schnitt zu nennen, wodurch der Nährstoffgehalt ungünstig beeinflusst wird; es ist schließlich ein kleiner Unterschied, ob in einem während oder nach der Blüte geernteten Heu 5 Prozent verdauliches Eiweiß oder 8-9 Prozent vor der Blüte enthalten sind. Weitere, sehr große Verluste entstehen durch die heute noch überwiegend übliche Bodentrocknung. Eine erfolgreiche Heuwerbung ist auf die Dauer ohne geeignete Trockengerüste unmöglich. In einem Jahre mit trockenem Wetter kann man sie vielleicht entbehren, in anderen Jahren sind dafür die Verluste um so größer. Leider wird der Nutzen der Heuwerbung auf Gerüsten noch nicht allgemein anerkannt, die verschiedensten Gründe hört man: Holzmangel, zu große Kosten, viel Arbeit, keine völlige Unabhängigkeit vom Wetter, Verderben des Futters usw. Alle diese Bedenken sind jedoch unberechtigt. Der Holzbedarf ist nicht sehr groß, z. B. beim Schwedenreuter. Die Selbstherstellung kann in arbeitsruhigen Zeiten ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden. Die Heuernte auf Gerüsten macht keineswegs mehr Arbeit als die Bodentrocknung, sondern ist bei richtiger Durchführung gerade ein wichtiges Mittel zur Arbeitersparnis. Ein vorheriges Abwelken des Futters und die damit im Zusammenhang stehende Unsicherheit ist mit Ausnahme eines Systems (Dreibodreuter) keineswegs notwendig. Verderben des Futters, insbesondere Schimmelbildung, tritt nur bei falschem Bepaden der Gerüste ein. Ueberhaupt ist die richtige Technik bei der Verwendung von Heutrockengerüsten von ausschlaggebender Bedeutung. Wer noch nicht über eigene Erfahrungen verfügt, der lese sich die Sache bei einem anderen an. Einige Anhaltspunkte für das Bepaden der bekanntesten Gerüste, des Dreibodreuters, der Allgäuer Heuhütte und des Schwedenreuters, sollen die nachstehenden Ausführungen geben.

Der Dreibodreuter, der bekanntlich aus einem dreibeinigen Bod mit drei waagerechten Querstangen (sämtlich 2-2,5 Meter lang) besteht, ist in erster Linie für die Trocknung von Klee, Luzerne, Gemengefuttern usw. geeignet, also für solche Futterpflanzen, die eine sperrige Beschaffenheit aufweisen. Der Dreibodreuter hat den großen Nachteil, daß er für Gras weniger geeignet ist; das Trockengut muß beim Bepaden bereits etwas vorgetrocknet und frei von Tau und Regen sein. Bei ungünstigem Wetter ist er also kein sicheres Mittel zur Heuwerbung. Beim Bepaden ist darauf zu achten,

daß der Kleereuter eine genügende Standfestigkeit aufweist, eine Tragstange muß mit ihrem oberen Ende gegen die Hauptwindrichtung zeigen. Das Bepaden ist so durchzuführen, daß in der Mitte ein Hohlraum bleibt, die Füße müssen frei stehen, damit genügend Luft hindurch kann. Ein häufiger Fehler besteht darin, daß die Spitze nicht richtig aufgesetzt wird, die Folge davon sind Sattelstellen und Einregnen. Die Spitze ist hohl zu packen, rings um die Stangenspitze herum werden kleinere Heuwische gepackt. In windreichen Gegenden hat sich das Auflegen eines mit Steinen beschwerten Bandes oder Drahtes bewährt.

Die Heuhütte wird in verschiedenen Formen gebaut. Am einfachsten ist die Allgäuer Heuhütte, die z. B. zwei Meter hoch mit 4-5 Querstangen von je 1,80 Meter Länge hergestellt werden kann. Zu groß dürfen die Hütten nicht sein, da das Futter sonst leicht verdirbt. Die Querstangen sollen nicht mehr als 30-35 Zentimeter auseinander stehen, das Trocknen wird sonst erschwert. Die Heuhütten sind im Gegenatz zu den Dreibodreutern für sämtliches Futter, also auch für Gras, geeignet. Vielfach nimmt man sie auch zum Trocknen von Getreide. Das Futter braucht nicht abgewelkt zu sein, sondern wird in völlig grünem Zustande, also sofort nach dem Mähen, aufgehängt. Es kann sogar regennah sein, sofern das Aufhängen ordnungsgemäß durchgeführt wird. Auf diese Weise ist man also völlig unabhängig vom Wetter. Die Aufstellung wird so vorgenommen, daß sich der offene Fißt in der Hauptwindrichtung befindet. Beim Bepaden ist vor allem darauf zu achten, daß das Futter lose aufgehängt und vorher gut aufgeschüttelt wird. Wird dieser Grundsatz nicht beachtet, dann ist Schimmelbildung unvermeidlich. Zunächst werden die Ecken der unteren Querstangen bepackt, dann der mittlere Teil, in gleicher Weise wird weiter gearbeitet bis zur Spitze. Beim Aufhängen von grünem Futter darf auf der Spitze keine Haube angebracht werden, während bei abgewelktem Futter das Gegenteil der Fall ist. Man darf keineswegs zu viel Futter auf eine Hütte bringen; es ist besser, einige Gerüste mehr herzustellen. Je Hektar benötigt man 80-100 Heuhütten in der genannten Größe.

Ausgezeichnet bewährt hat sich weiter der Schwedenreuter, der vor allem für holzarme Gegenden in Frage kommt und in der Herstellung billiger ist als Dreibodreuter und Heuhütte. Benötigt werden Stangen von etwa 2,20 Meter Länge und 4 bis 6 Zentimeter Durchmesser, die angespitzt und in einer Entfernung von 1,50 bis 2,50 Meter in den Boden geschlagen werden. Außerdem braucht man

gut verzinkten Draht von etwa 2 Millimeter Stärke. Der Gesamtbedarf für einen Hektar beträgt 180 bis 200 Stangen und 1800 Meter (etwa 30 Kg.) Draht. Das Bepaden des Schwedenreuters ist verhältnismäßig einfach. Zunächst wird der unterste Draht (60-70 Zentimeter über dem Boden) bepackt, dann zieht man 25 bis 35 Zentimeter höher den zweiten Draht usw. Je nach Länge des Futters benötigt man 4 bis 6 Drähte, die Abstände werden dabei genau der Beschaffenheit des Futters angepaßt. Das Futter der einzelnen Schichten darf wohl die darunter liegende Schicht überbeden, aber nicht darauf liegen. Auf lockere Schichtung kommt es also auch hier sehr an. Die Aufstellung des Schwedenreuters erfolgt ebenfalls wieder in der Hauptwindrichtung. Die einzelne Reuterwand wird meistens 30 bis 35 Meter lang gemacht. Es sind jedoch auch bereits mit wesentlich größeren Längen, bis zu 100 Meter, gute Erfahrungen gemacht worden. In gewissen Abständen, z. B. alle 10 bis 20 Meter, wird der Reuter seitlich abgestützt oder verspannt, um ein Umfallen zu vermeiden.

Tränken und Milchleistung

Dem Tränken des Milchviehs kann nicht genug Sorgfalt geschenkt werden. Versuche haben gezeigt, daß zwischen Milchmenge und Wasseraufnahme enge Beziehungen bestehen. Wenn die durch jaggemähes Tränken zu erzielende Mehrleistung von einigen Prozent im ersten Augenblick auch unbedeutend erscheint, so macht sie sich, auf ein Jahr sowie den gesamten Kuhbestand berechnet, finanziell doch bemerkbar. Das Wasser ist zur Aufrechterhaltung aller Lebensvorgänge, vor allem zur gründlichen Einspeichelung und zum Abschluß des Futters, ferner zur Lösung der Nährstoffe sowie zur Regelung des Wasserhaushaltes im Tierkörper erforderlich. Wassermangel führt zu schweren Gesundheitsstörungen, die Milchmenge geht zurück; Durst wird bekanntlich viel schwerer ertragen als Hunger. Für eine Kuh nimmt man als Tagesbedarf durchschnittlich 60 Kg. an, oder auf 1 Kg. Futtertrockensubstanz berechnet 4-6 Kg. Selbstverständlich bestehen hier Unterschiede, je nach Jahreszeit, Milchmenge, Art der Fütterung usw. Am vorteilhaftesten ist es, wenn die Wasseraufnahme nach dem Belieben des Tieres erfolgen kann, wie das z. B. meist auf der Weide der Fall ist. Man hat beobachtet, daß eine Kuh dann 20 mal und mehr innerhalb von 24 Stunden Wasser aufnimmt, wobei die Gesamtmenge aber geringer ist, als wenn das Tier in üblicher Weise 2-3 mal täglich getränkt wird. Im Stall ist die Einrichtung einer Selbsttränke sehr zu empfehlen, die Kosten machen sich bald bezahlt, vor allem dann, wenn man mit weniger zuverlässigem Personal rechnen muß. Das Tränkwasser soll sauber und frei von gesundheitsgefährlichen Bestandteilen sein. Zu kaltes Wasser wirkt ungünstig auf die Verdauungsorgane, zu warmes Wasser ist wenig erfrischend. Am zweckmäßigsten ist eine Temperatur von 12-15 Grad Cels. Die dauernde Verabfolgung von warmen Tränken (Kleie oder dergleichen), wie man es mitunter findet, ist wegen der erschöpfenden Wirkung ungewöhnlich. Daß durch die Wasseraufnahme der Wassergehalt der Milch beeinflusst, die Milch also wässriger und fettärmer wird, trifft nicht zu.

Prostatatypertrophie. Männer der ärztlichen Praxis haben sich überzeugt, daß das natürliche „Kranz-Josef“-Bitterwasser ein sicheres und äußerst wirksames salinisches Darmreinigungsmittel ist, so daß es auch bei Prostatatypertrophie empfohlen werden kann.

Bassen sich Tiere hypnotisieren?

Von Dr. H. v. Lengerken-Berlin,

Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule.

Die Hypnose des Menschen ist, wie allgemein bekannt, ein Werkzeug in der Hand des Arztes zur Heilung gewisser Krankheiten, besonders solcher, deren Grundlagen nervöser Natur ist. Die Hypnose kann man allgemeinverständlich als eine Art von Schlafzustand bezeichnen, in welchem allerdings der Hypnotisierte in dauernder Verbindung mit dem ausführenden Arzt steht und dessen Anweisungen bis zu einer gewissen Grenze befolgt. Und in diesem Punkte unterscheiden sich menschliche und tierische Hypnose wesentlich voneinander. Der hypnotisierte Mensch ist psychisch beeinflussbar, das Tier dagegen nicht. Nur höhere Tiere, zum Beispiel Affe und Pferd, können gegebenenfalls eine Ausnahme von der Regel machen, da wir ja wissen, daß diese Tiere schon im normalen Zustand durchaus beeindruckbar sind.

Wir wollen aber das menschliche Phänomen der Hypnose als Psychohypnose von der tierischen Mechanohypnose unterscheiden, weil nämlich der schlafähnliche Zustand bei Tieren meist durch mechanische Mittel, gewöhnlich sind es Berührungseize, erzielt wird, während beim Menschen auch der Einfluß des gesprochenen Wortes eine Rolle spielt.

Daß man Schlangen in einen völlig bewegungslosen Zustand versetzen kann, wußten schon die alten Völker des Mittelmeeres. Noch heute machen ägyptische Schlangendolchwerer eine in ihrem Lande vorkommende Brillenschlangenart durch einen geschickten Griff bewegungslos.

Wie wird eine Schlange zum Stab? Man packt das Tier hinter dem Kopf und übt gleichzeitig mit einem Finger einen Druck auf die Nackengegend aus. Die Schlange wird in der Hand des Experimentators zum Zauberstab des Moses. Sie gleicht einem Stab, der sich nicht bewegen kann. Nun macht der

„Zauberer“ den Stab wieder zur Schlange. Er benutz das regnungslose Tier, um ein eigenartiges Stillleben auf dem Laboratoriumstisch herzustellen. Er legt das regnungslose Wesen vorsichtig auf den Rücken quer über eine Zigarrenschachtel. Er gibt der Widerstandslosen bald diese, bald jene Stellung. Diese wüchserne Biegsamkeit ist für hypnotisierte Schlangen, Vögel und Säugetiere charakteristisch. Ihre Muskulatur befindet sich im kataleptischen Zustand.

Ein älterer tierhypnotischer Versuch ist das „Wunderbare Experiment“, das „Experimentum mirabile“ des Vater Kircher aus dem Jahre 1646. Man band einem Haushuhn die Füße zusammen, legte es auf den Boden, wartete, bis es sich beruhigte, um dann von der Schnabelspitze des Tieres aus einen geraden Kreidestrich auf dem Boden zu ziehen. Das so behandelte Tier lag darauf unbeweglich. Später unterließ man das Fesseln der Füße, hielt Huhn oder Hahn auf einer Unterlage fest, zog einen Kreidestrich und legte einen Strich neben das Tier. Der lateinische Text des Vaters besagt, der Anblick des Striches erwecke in der Phantasie des Vogels die Vorstellung, daß er gefesselt sei. Heute bedarf es der Zutaten nicht. Jeder halbwegs Geschickte kann durch einige Griffe einen Hahn, ein Huhn, einen Puter oder andere Vögel in Hypnose versetzen. Das Huhn liegt reglos, ohne irgendeine Fessel auf dem Rücken. Nur die Augen des Vogels sind offen und betrachten die Umgebung. Gelegentlich wird auch der Kopf gedreht. Man kann nun dieses Huhn auf den Bauch legen, am Kamm hängend zwischen zwei Fingern festhalten oder an einem Fuße mittels eines Striches aufhängen, ohne daß es den Versuch macht davon-zufliegen. Man kann den Hals des Tieres vorsichtig in S-Form biegen und erreichen, daß er in dieser Stellung verharret. Noch ersäunlicher ist die völlige Schmerzempfindlichkeit der in Hypnose befindlichen Hühner, an denen sogar gelegentlich größere Operationen vorgenommen werden können, ohne auf irgendeine Reaktion der Tiere zu stoßen. — In entsprechender Weise kann man Meeresschweine, Eichhörnchen, Katzen und Kaninchen behandeln und hypnotisieren.

Auch bei Gliedfüßern, zu denen Krebse und Insekten gehören, lassen sich Hypnoseerscheinungen beobachten. Jeder Laie vermag den gewöhnlichen Flußkrebse ohne irgendwelche „magische Striche“, die man einst für erforderlich hielt, in Hypnose zu versetzen. So kann z. B. der Krebs in Kopfstellung, auf Kopfstachel und Schere geföhrt, in bewegungslosen Zustand gebracht werden. Es ist nicht so schwer, eine Anzahl von hypnotisierten Krebsen „kopfstehend“ in Reih und Glied nebeneinander aufzustellen.

Während sich auch beim hypnotisierten Krebs die Muskulatur im kataleptischen, also biegsamen Zustand befindet, ist der Spannungsgrad der Muskeln hypnotisierter Insekten sehr oft ganz anders, nämlich erhöht, so daß die Beine und der ganze Körper einen krampfartig starren Eindruck machen.

Eine besondere, in freier Natur vorkommende Form der tierischen Hypnose ist der Totstellreflex, das „Totstellen“ vieler Reptilien. Der Zustand der Bewegungslosigkeit dauert in solchen Fällen oft sehr lange.

Daß es auch Kataleptie bei manchen Insekten gibt, zeigt sehr gut die Stabeheuschrecke, mit der man ohne Schwierigkeiten die „kataleptische Brücke“ herstellen kann, ein Brücken, das sogar die Belastung durch einige Papierreiter verträgt, ohne durchzubiegen.

Schließlich sei auch noch der Lopp-nor erwähnt, jener sumpfarige See im Tarimbekken Ostturkestans, der den Forschern so lange Rätsel aufgegeben hat. Dieser See geht gewissermaßen von Zeit zu Zeit auf die Reife; er wird von einer Forschungs-gesellschaft an einem bestimmten Ort festgelegt, von der nächsten dort aber nicht mehr gefunden. Dafür taucht das Gewässer dann an einem ganz anderen unerwarteten Platze auf. Sven Hedin, der sich eingehend mit dem Problem beschäftigt hat, erklärt die Ortsveränderungen des Lopp-nor durch die gewaltigen, vornehmlich im Frühjahr herrschenden Nordoststürme, die „Karaburan“; nach anderen handelt es sich um Verlegungen durch verschiedene starken Sinkstoffgehalt der Flüsse in dem vollkommen ebenen Lande.

Polnische Erntebeworschung im Jahre 1935-36

Am 1. Juli d. J. hat die polnische staatliche Landwirtschaftsbank zusammen mit der Zentralkasse für landwirtschaftliche Verbände die neuen Kredite für die Erntebeworschung im Jahre 1935/36 im Betrage von 10 Mill. Zł (im Vorjahre nur 2 Mill. Zł) bewilligt. Diese Kredite betreffen die Beworschung von Weizen-, Roggen-, Hafer-, Gersten-, Leinsamen-, Buchweizen- und Hülsenfruchtsaaten, wobei folgende Beworschungssätze vorgesehen sind: 7 Zł je 100 kg Roggen bzw. Hafer, 8 Zł je 100 kg Gerste, 10 Zł je 100 kg Weizen, 20 Zł je 100 kg Leinsamen und 50 Prozent des jeweiligen Marktpreises für die Buchweizen- und Hülsenfrüchte. Die Verzinsung der Vorschüsse ist mit 3 Prozent festgesetzt. Der Vorschussbetrag ist von sonstigen Gebühren und Abgaben befreit und soll unmittelbar den Bauern ausbezahlt werden. Die Rückzahlung der Vorschüsse soll frühestens nach zwei Monaten vom Tage ihrer Gewährung, spätestens aber bis zum 30. Juni 1936 erfolgen.

Saatenstand in Polen

Abgesehen von örtlich begrenzten Gewitterschäden, hat das in Polen vorherrschende Schönwetter in der letzten Juniwoche d. J. eine allgemeine Verbesserung des Saatenstandes mit sich gebracht. Insbesondere der Stand der Sommeraaten hat sich namentlich in Südpolen und Galizien, Schlesien und Südostpolen beträchtlich verbessert.

Polnische Holzexport über Gdingen?

Demnächst begibt sich nach Gdingen eine Abordnung der Ausfuhrkommission im Zentralrat der Holzindustrie-Verbände. Wie verlautet, soll diese Abordnung sich insbesondere mit den Fragen einer Umleitung der polnischen Holzexport nach Gdingen befassen und im Zusammenhang damit die Verhältnisse auf dem Gdingener Speditionsmarkt durch unmittelbare Verhandlungen mit dortigen Speditionsfirmen prüfen.

Ausbau der polnisch-italienischen Handelsbeziehungen

Dieser Tage fand in Warschau unter dem Vorsitz des Fürsten F. Radziwill eine Hauptversammlung der polnisch-italienischen Handelskammer statt. Im Rahmen dieser Hauptversammlung legte der stellvertretende Vorsitzende der Handelskammer Sambri einen Rechenschaftsbericht über die Entwicklung der polnisch-italienischen Handelsbeziehungen im Jahre 1935 ab und ging dabei auch auf die gegenwärtig im Gange befindlichen polnisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen ein. Nach seinen Mitteilungen kann ein bedeutender Teil, der im Laufe dieser Verhandlungen berührten Fragen als geregelt gelten, während für die restlichen Fragen als beste Lösung die Einführung des Clearings sowie der Ausbau des Kompensationshandels empfohlen wird.

Polens Anteil an der Flachsexport der Welt

Nach den Ermittlungen des Brüsseler Internationalen Handelsinstituts nahm Polen 1934 im Flachsexport der Welt die sechste Stelle ein. Es sollen ausgeführt haben Frankreich 75 350 t, Russland 50 700 t, Belgien 30 600 t, Holland 18 600 t, Litauen 7900 t und Polen 7330 t. In den ersten 4 Monaten 1935 soll Polen Litauen im Flachsexport überholt und die fünfte Stelle unter den Flachsexportländern eingenommen haben.

Der Zementverbrauch in Polen

Im Zusammenhang mit einer allmählichen Belebung der Bautätigkeit, namentlich im Tiefbau, weist der polnische Zementverbrauch neuerdings eine steigende Tendenz auf. Nachdem er von seinem bisher höchsten Stand im Jahre 1929 (0,93 Mill. t) auf 0,36 Mill. t im Jahre 1932 zurückgegangen ist, stellte er sich im Jahre 1934 auf 0,76 Mill. t, was dem Stand von 1930 entspricht. Nach den bisherigen Ermittlungen wird im laufenden Jahr mindestens die gleiche Höhe des Zementverbrauches erreicht werden.

Der Stand der Arbeiten an den neuen Atlantikdampfern

Am 3. Juli 1935 wird auf den „Cantieri Riuniti di Monfalcone“ bei Triest der zweite der beiden dort im Auftrage der polnischen Gdingen-Amerika-Linie AG im Bau befindlichen neuen grossen Transatlantikdampfer vom Stapel laufen und auf den Namen „Stefan Bathory“ getauft werden. Das Schiff soll bis Mitte Dezember 1935 fertiggestellt werden. Das Schwesterschiff „Marschall Piłsudski“, das bereits zu Beginn des Frühjahrs 1935 vom Stapel gelassen wurde, nähert sich seiner endgültigen Fertigstellung und soll am 27. August d. J. seine Jungfernfahrt von Triest nach Gdingen antreten.

Polnische Kaffee-Einfuhr als Austauschgeschäft

Die im Jahre 1933 von der polnischen Kaffee-Einfuhrzentrale unter dem Namen „Uebersee-Handelskompanie“ gegründete Kommissionsgesellschaft für den Kompensationshandel mit dem Auslande hat im Jahre 1934 insgesamt für 11,5 Mill. Zł polnische Waren ausgeführt, davon für 2 Mill. Zł für eigene Rechnung. Zur Ausfuhr gelangten hauptsächlich polnische Industrieerzeugnisse (insbesondere Metallwaren), sowie einige landwirtschaftliche Produkte, wie z. B. Kartoffelmehl usw.

Zur Durchführung des Danziger polnischen Hafenprotokolls

Am 30. 9. 34 lief das zwischen Danzig und Polen in Ausführung des Uebereinkommens vom 5. 8. 33 über die Ausnutzung des Danziger Hafens vereinbarte Protokoll vom 18. 9. 1933 ab. Es wurde am 4. 12. 34 um ein weiteres Jahr bis zum 30. 9. 35 verlängert. In dem für die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen grundlegenden Uebereinkommen vom 5. 7. 33 hat die polnische Regierung dem Hafen von Danzig, soweit es in ihrer Macht liegt, eine gleiche Beteiligung an dem seewärtigen Verkehr (Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr) unter Berücksichtigung der Quantität und Qualität der Waren zugesichert. Durch dieses Uebereinkommen, das solange in Kraft bleibt, bis es von einer der beiden Parteien gekündigt wird, ist dem Danziger Hafen also unter Berücksichtigung von Quantität und Qualität ein seewärtiger Verkehr in Höhe des Gdingener seewärtigen Verkehrs garantiert. Für das Jahr 1934 dürfte diese Zusage annähernd erfüllt worden sein. Bedenklich ist jedoch, dass diese Erscheinung einzig und allein auf die aussergewöhnliche Entwicklung zweier für den Umschlagverkehr eines Hafens sehr wertvoller Massengüter, nämlich Getreide und Holz, zurückzuführen ist.

In Ausführung des Uebereinkommens vom 5. 8. 33 sind sodann in dem Protokoll vom

18. 9. 33 für eine Reihe von Warenarten Mindestumschlagmengen garantiert, wobei allerdings die Abnahme des Verkehrs einer Warenart durch ein Ansteigen des Verkehrs einer anderen Warenart (wozu jedoch zu bemerken ist, dass es sich um eine für den Hafenverkehr gleichwertige Warenart handelt, und dass zwischen dem Absinken des Verkehrs der einen und dem Ansteigen der anderen Warenart ein gewisser Zusammenhang bestehen muss) in gewissem Sinne ausgeglichen werden kann. Auch diese Vereinbarung wird infolge der ungewöhnlich guten Konjunktur im Getreide- und Holzumschlag als annähernd erfüllt angesehen werden können, obgleich es zu Besorgnissen Anlass geben muss, dass gerade diejenigen Umschlagsgüter, deren Einfuhr von besonderen Bewilligungen der polnischen Ministerien abhängig ist, wie etwa die Einfuhr von Häuten und Leder, sowie von tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten, in starkem und ständig wachsendem Masse nach Gdingen abwandert. Falls die Konjunktur sich rückläufig gestalten sollte, werden, um die Durchführung des Hafenabkommens in den nächsten Jahren sicherzustellen, voraussichtlich zwischen der Danziger und der polnischen Regierung weitere Massnahmen bzw. Ergänzungen der Hafenabkommen vereinbart werden müssen.

Zunahme der Währungsreserven in Danzig

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 29. 6. 35 zeigt im Vergleich zum letzten Monatsausweis eine Zunahme des Goldbestandes um 0,4 Mill. G und der deckungsfähigen Devisen um 5,2 Mill. G, mithin eine Zunahme der gesamten Währungsreserven um 5,6 Mill. G. Die Wechsel- und Lombardkredite sind um 2,2 Mill. G zurückgegangen. Der Umlauf an Noten und Hartgeld ist infolge des Ultimobedarfs um 2,9 Mill. G gestiegen. Auch die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten nahmen um 0,7 Mill. G zu. Die Gold- und Devisendeckung der gesamten Sichtverpflichtungen (Noten und Giroguthaben) der Bank beläuft sich auf 66,0 Prozent gegen 55,9 Prozent Mitte Juni.

Arbeitsplan der europäischen Hauptbörsen

In Zusammenarbeit mit der Internationalen Handelskammer hat eine Versammlung der Vertreter der europäischen Hauptbörsen stattgefunden, unter ihnen Paris, Mailand, Amsterdam, Brüssel und Zürich. Es ist ein Arbeitsplan festgelegt worden, durch den die Verbindung zwischen den internationalen Börsen und die internationalen Börsenoperationen verbessert und erleichtert werden sollen. Es handelt sich besonders um die Uebereinstimmung der Börsenzeiten, die Prüfung der Arbitragewerte, die Beseitigung von Hindernissen in der Arbitrage, die Verbesserung der telegraphischen und fernmündlichen Verbindungen und um eine wirksame Kontrolle der Übertragung von Aufträgen von einer Börse an die andere.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 4. Juli.

Table with 2 columns: Security type and Price. Includes items like 5% Staatskonvert.-Anleihe, 8% Obligations der Stadt Posen 1926, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 3. Juli.

Rentenmarkt. In den Gruppen der staatlichen Papiere herrschte heute behauptete Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 42,50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52,00, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67,50-67,25-67,35, 6proz. Dollar-Anleihe 81,50 bis 81-81,50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 66,63-66,88, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II-VII, Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligations der Landeswirtschaftsbank II-III, Em. 83,25, 8proz. Kommunal-Obligations der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 8proz. Bau-Obligations der Landeswirtschaftsbank I, Em. 93, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II-VII, Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligations der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligations der Landeswirtschaftsbank II-III, und III, N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 95, 4 1/2proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziensk. Warschau 49, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59,38 bis 60-59,75, VIII, und IX, 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 63,00.

Aktien: In den Gruppen der Dividendenpapiere herrscht seit einigen Tagen schwache Stimmung, die Umsätze sind wenig lebhaft.

Bank Polski 90,25 (90,75), Norblin 33-32,75 (34,50), Starachowice 34 (34).

Devisen: Die Geldbörse zeigte heute keine Kursveränderungen, die Stimmung war im allgemeinen behauptet.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5,25-5,25 1/2, Golddollar 9,04-9,05, Goldrubel 4,66-4,70, Silberrubel 1,88, Tscherwonez 2,00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116,25, Madrid 72,53, Montreal 5,24.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Geld. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: schwankend

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 3. Juli. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5,2570-5,2780, London 1 Pfd. Sterling 25,97-26,07, Berlin 100 Reichsmark 212,73 bis 213,57, Warschau 100 Zloty 99,80-100,20, Zürich 100 Franken 172,71-173,39, Paris 100 Franken 34,91-35,05, Amsterdam 100 Gulden 359,28-360,72, Brüssel 100 Belga 89,02-89,38, Prag 100 Kronen 22,08-22,16, Stockholm 100 Kronen 133,93-134,47, Kopenhagen 100 Kronen 115,97-116,43, Oslo 100 Kronen 130,49-131,01; Banknoten: 100 Zloty 99,80-100,20.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I-9) 46,00 * B.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 4. Juli. Tendenz: Freundlich. Die Grundstimmung war heute bei unverändert stillem Geschäft weiter freundlich, wobei der Halbjahresbericht der Reichskreditgesellschaft sowie einige günstige Berichte des Konjunkturinstitutes mitsprachen. Harpener waren nach Bekanntgabe der Aktientransaktion 1 Prozent niedriger. Ferner verloren Reichsbank 1/2 und Siemens 1/2 Prozent. Interesse bestand wieder für Tarifwerte, die etwa 1/2 Prozent gewonnen. Charlottenburg Wasser und Dessauer Gas zogen um 1/2 Proz. an. Auch Schiffahrtsaktien lagen fester. Norddeutscher Lloyd wurden 1/2 Prozent höher bewertet. Von Montanwerten gewannen Buderus 1 Prozent. Farben stiegen um 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt war die Stimmung für Reichsschuldbuchforderungen etwas freundlicher. Reichsbahnvorzugsaktien lagen unverändert und Althesitz 1/2 Prozent niedriger.

Tagesgeld erforderte 3 1/2-3 3/4 Prozent.

Märkte

Getreide. Bromberg, 3. Juli. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 11,50-12, Standardweizen

14,50-14,75, Einheitsgerste 14,75-15,25, Sammelgerste 13,75-14,50, Wintergerste 13,75-14,25, Hafer 14-14,50, Roggenkleie 8,75-9,25, Weizenkleie grob 9,50 bis 10,25, Weizenkleie mittel 9,25-9,75, Weizenkleie fein 9,75-10,50, Gerstenkleie 9,50 bis 10,25, Felderbsen 26 bis 28, Viktoriaerbsen 28-30, Folgererbsen 21-24, Blaulupinen 9,50-10,50, Gelblupinen 11,75-12,75, pommersche Speisekartoffeln 3,25-4, Netze- kartoffeln 3-3,75, Kartoffelflocken 11,25-11,75, Fabrikkartoffeln 13 1/2 gr, Leinkuchen 18-18,50, Rapskuchen 13-13,75, Kokoskuchen 15-16, Sojaschrot 19-19,70, Netzeheu 8-9, Stimmung schwach. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 163, Weizen 309, Einheitsgerste 120, Sammelgerste 32, Roggenmehl 35, Weizenmehl 97, Roggenkleie 15, Lupinen 20, Speisekartoffeln 90 Tonnen.

Getreide, Posen, 4. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zł frei Station Poznań.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Lists items like Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl (65%), Weizenmehl (65%), Roggenkleie, Weizenkleie (mittel), Weizenkleie (grob), Gerstenkleie, Leinsamen, Senf, Viktoriaerbsen, Blaulupinen, Gelblupinen, Weizenstroh, Roggenstroh, Haferstroh, Gerstenstroh, Heu, Netzeheu, Netzeheu gepresst, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Sojaschrot, Blauer Mohr.

Stimmung: schwach.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 593, Weizen 210, Gerste 120, Hafer 45, Roggenmehl 187,3, Weizenmehl 48, Roggenkleie 228,5, Weizenkleie 60, Raps 7,5, Senf 5,5, Peluschken 0,8, Wicken 1, Blaulupinen 30, Gelblupinen 10, Leinkuchen 15 t.

Getreide, Warschau, 3. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot gläsern 775 gl 16,50-17, Einheitsweizen 742 gl 16,50-17, Sammelweizen 731 gl 16-16,50, Standardroggen I 700 gl 12,25 bis 12,50, Standardroggen II 687 gl 12-12,25, Standardhafer I 497 gl 16,25-16,75, Standardhafer II 468 gl 15,75-16,25, Standardhafer III 438 gl 15,50-15,75, Gerste 676-673 gl 15,75 bis 16,25, Gerste 649 gl 15,25-15,75, Gerste 620,5 gl 14,75-15,25, Felderbsen 23 bis 25, Viktoriaerbsen 37-40, Wicken 30 bis 31, Peluschken 25-26, Blaulupinen 8,50-9, Gelblupinen 11-11,50, Leinsamen 90proz. 40-45, blauer Mohr 39-42, Weizenmehl Gatt. I 65% 22-24, Roggenmehl 65proz. 20-21, Schrotmehl 16-17, Weizenkleie grob 10,75-11,25, Weizenkleie mittel 10,25-10,75, Roggenkleie 9-9,50, Leinkuchen 17,75-18,25, Rapskuchen 12,50-13, Sonnenblumenkuchen 16 bis 16,50, Sojaschrot 45proz. 17,75-18, Speisekartoffeln 4-4,50. Gesamtumsatz 696 t, davon Roggen 120 t. Stimmung: ruhig.

Getreide, Danzig, 3. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zur Ausfuhr 16-16,50, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen-Konsum 16, Gerste feine 17-17,50, Gerste mittel 16,75-17, Gerste 114/15 Pfd. 16,50-16,75, Gerste 110/11 Pfund 16,50, Gerste 105/06 Pfd. 16,25, Hafer 15,50-17,50, Viktoriaerbsen 28-34, Roggenkleie 11,75-12, Roggenfutterm. 14 bis 14,50, Weizenkleie grobe 11,75, Weizenschale 12, Blaumohn 38-45, Gelbsen 38-45, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Roggen 1, Gerste 9, Hafer 3, Kleie und Oelkuchen 4.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 24. bis 30. Juni 1935 nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 kg in Zloty.

Table with 5 columns: Location, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Divided into Inlandmärkte (Warschau, Danzig, Posen, Bromberg, Lodz, Lublin, Rowne, Wilna, Kattowitz, Krakau, Lemberg) and Auslandmärkte (Berlin, Hamburg, Prag, Brünn, Lierpool, Chicago, Buenos Aires).

Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Eugen Betz; für Anzeigen, Werbung und Sport: Alexander Jasi; für Redaktion und Unterhaltung: Alfred Baer; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Betz; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf; - Druck und Verlag: Concordia, G. M. B. H., Danzburger Str. 25, Danzig.

für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, ebenfalls für die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden, Geschäftsfreunden und Bekannten, insbesondere Herrn Konsistorialrat Pastor Hein für die liebevollen, trostreichen Worte unseren

innigsten Dank.

3. St. Posen, den 3. Juli 1935.

Familie Ernst Emil Fricke
Danzig-Oliva.

Postkarten
Gratulationskarten
Patentbriefe
Schreibwaren

F. Kostrzyński,
Poznań
ul. 27 Grudnia 10, I.
Luxuspapierwaren
engros.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe
usw.

Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.
(Kreuzkirche).

Sämtliche Badeartikel

Badetrikots, Badehauben, Badeschuhe,
Pyjamas :-: Handtücher :-: Mäntel

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Katamajski

Nach kurzem, schweren Leiden entriss der Tod ihrer schwergeprüften Mutter, meine

Buchhalterin

Fräulein Kunigunde Przymuszala

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Die so unerwartet aus einem hoffnungsvollem Leben Gerissene, war mir eine wertvolle und treue Mitarbeiterin, die ihre Pflicht bis zum letzten Augenblick erfüllt hat.

Ich werde ihr mit meiner Familie stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Bruno Schulz

Inhaber der Firma E. Schulz, Wolsztyn.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Juli nachmittags um 6 Uhr von der Kapelle des Kreiskrankenhauses aus statt.

Opakta
Bektyna
für Marmeladen
und Gelees
empfiehlt

Josef Glowinski
Poznań
Br. Pierackiego 13
vorm. Gwarna 13.

Nähe
elegant, schnell u. billig.
Sw. Marcin 43, W. 16.

Suche zum 1. Oktober ehrlichen energischen,
absolut soliden

1. Beamten

für mein ca. 1800 Morgen großes Gut mit schwerem Boden und intensiver Rüben- und Milchwirtschaft, er nach gegebenen Dispositionen selbständig wirtschaften kann. Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an
Poznań, Bronów, per Koźmin, pow. Krotoszyński.

Restaurant - Weinstube - Frühstücksstube

Tel. 3251 „**Louvre**“ Tel. 3251
Poznań, Al. Marcinkowskiego 27.

Kosmos zeigt an:
Feste und Feiern
deutscher Art

Heft 7

Heft 7

Der deutsche Sprechchor

Auswahl aus alten und neuen Dichtungen von **Werner Pleister**

kartonierte z. 5.50

Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Postscheckkonto Poznań 206 915.

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten
empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Baranowski

Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71.

Werbt für das
„Posener Tageblatt“

Schmücke Dein Heim
mit neuen
Gardinen

Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-
Gardinen.

Steppdecken.
Bett- u. Tisch-
Wäsche.

J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Für die Reise!

Sonnenbrillen
Sonnenbrandoel
und -Kream
Reiserollen
Schwammbeutel
Luftreisekissen
Necessair-
bestandteile
alles billigst
nur in der

Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Lichtspieltheater Słońce

Heute, Donnerstag, den 4. Juli die lange erwartete Premiere
Das berühmte Filmwerk des Regisseurs Alexander Korda,
des Herstellers der Filme: „Heinrich VIII“ und
„Katharina die Große“

DON JUAN

In den Hauptrollen:
Douglas Fairbanks — Merle Oberon

Die schönsten Frauen der Welt in diesem prachtvollen
Film aus dem Leben des berühmtesten Frauenverführers
aller Zeiten.
(Der Saal ist besonders kühl).

Aberschriftswort (fett)	-----	20 Groschen
jedes weitere Wort	-----	10 „
Stellengesuche pro Wort	-----	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	-----	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

ermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
lehnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Konserven-
Posener Schinken-
und
Abstreidemaschinen
„Sto“,
eigener Fabrikation, in 2
Ausführungen, z. ermäßigten
Preisen.

Konservendosen
und **Deckel**,
blank und verniert.

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spóldz. z ogr. odp.
Poznań

Schlafzimmer
sämtl. andere gebrauchte
Möbel kauft — verkauft

Wielka 20
Dzielnego Sklad.

Schul-Uniformen
sowie
Uniform-Mäntel

für deutsche höhere
Schulen nach der
neuen Schulvorschrift
werden sauber und
billig angefertigt.
Eigene Maßabteilung
unter fachmännischer
Leitung.
Garantie für guten Sitz
u. erstkl. Ausführung.
Grosses Lager in ver-
schiedenen Stoffen
Reelle Bedienung.

J. Kusel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wroclawska 1
Tel. 3878 Gegr. 1908

50-jähriges
Jubiläum
der
Wanderer Werke



und somit sind die
Continental

Strümpfe



Seiden-Strümpfe,
Wolco-Strümpfe,
File d'ecoffe, Woll-
strümpfe, Wolle mit
Seide, Kinderstrümpfe,
File d'ecoffe mit Seide,
Herren-Socken, Damen-
Socken empfiehlt in
großer Auswahl
Feinweberei
und Wäschefabrik

J. Schubert
Poznań,
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Gute
Schriften

für kleine und große Drucksachen finden Sie
bei uns.
Das gute Aussehen Ihrer Drucksachen hilft
Ihnen zum geschäftlichen Erfolg.

Concordia Sp. Akc.
Druckerei und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6105 — 6215.

Reise-Freuden
durch schöne
Badekappen
und **Gürtel.**
Badeschuhe
und -Schwämme.
Schwimmgürtel.
Wasserbälle.
Schwimmtiere
alles billigst
nur in der

Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Schreibmaschinen für
Haus und Büro, unüber-
troffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21
Sämtliche Büro-Artikel.

Wegen Auflösung des
Haushalts
Möbel
zu verkaufen.
ul. Dzielnego 2, W. 7.

Gutes, gebrauchtes
Motorrad
Douglas 500 ccm, billig
zu verkaufen, oder gegen
Maschine von 200 bis
350 ccm zu tauschen ge-
sucht. Bevorzugt D. R. W.
neuerer Typ.
K. Kertowski
Wolfsztyń, Wzowiska 26.

Dreschmaschine
Marke Fichter, mit
Dampftrieb, zu ver-
kaufen. Offert. unt. 996
a. d. Geschäftst. dieser
Zeitung erbeten.

Arbeits- und
Ausgleichsgerate
sowie sämtliche Sattler-
waren empfiehlt
Razer — Sattlerei
Szewka 11.
Begr. 1876.

Do n Sztuki
plac Swiętokrzyski 4,
empfiehlt vorteilhaft
Antikmöbel, Bilder,
Kunstgegenstände.

Kaufgesuche

Parkwagen
gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Off. unter 997
a. d. Geschäftst. dieser
Zeitung erbeten.

Häuschen
nebst Obstgarten u. Land,
Nähe Poznań, sucht zu
kaufen. Offert. unt. 999
a. d. Geschäft. d. Zeitung.

Mietsgesuche

Kleine
Wohnung
gegen 1/2 jährl. Miete
gesucht. Witba bevor-
zugt. Offert. unter 995
a. d. Geschäft. d. Zeitung.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Hausdienter
höhere Schulbildung,
Näh- u. Kochkenntnisse
vorhanden.
Rabikowo, Długa 38.

Obermüller
Betriebsleiter, 36 J. alt,
verh., seit 8 Jahren Lei-
ter einer 75-Tonnen-
Mühle. Hervorragende
Kenntnisse der neuen
Diagramme, sowie Mehl-
u. Ganz-Korn-Behand-
lung, firm in Gerste u.
Dirse-Schälerei. Ich t
wegen Familien-Ange-
legenheiten einen andern
Wirkungskreis. Angeb.
unter 986 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zei-
tungen.

Junges
Mädchen
erfahren in allen Haus-
arbeiten, sucht v. 15. Juli
Stellung als Hausmäd-
chen. Zeugnisse vorhanden.
Off. u. 998 a. d. Geschäft.
dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Erfahrener
Gärtnergehilfe
selbständig in Topf- usw.
Kulturen für Handels-
gärtnerei für sofort ge-
sucht. Zeugnisabschriften
mit Gehaltsansprüchen
erbiten
Malcherczyk i Sta-
drobnictwo
Kotowice
ul. Mikolowska 15.

Feldwächter
per sofort gesucht.
Rattner
Kellner,
p. Wieszchyczn.

Möbl. Zimmer

Freundliches, sonniges
Zimmer
von sofort. 15. od. 1. z. v.
Plac Dzielnego 10, W. 10

Tiermarkt

Jagdhund
Stübe, Drahthaar, braun,
im 3. Felde, sehr guter
Wasser- u. Borstehhund,
verkauft wegen Abwan-
derung.
Förster Merte
Wjaski lesn.
p. Bolewice,
pow. Nowy Tomysl.

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli
sagt die Zukunft aus
Biffen und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front.